39. Jahrgang. Freitag, 2. April. Morgen-Ausgabe.

Danziger Zeitung

und

General-Anzeiger für Danzig sowie die nordöstlichen Provinzen.

Fernsprech-Anschluß Danzig: Für Redaction und Expedition Nr. 16.

Fernsprech-Anschluß für unser Berliner Bureau: Amt IV. Nr. 307.

Nr. 22499. 1897.

Die „Danziger Zeitung“ erscheint täglich 2 Mal mit Ausnahme von Sonntag Abend und Montag früh. — Bestellungen werden in der Expedition, Ketterhagergasse 4, bei sämmtlichen Abholestellen und bei allen Postanstalten des In- und Auslandes angenommen. Abonnementspreis für die „Danziger Zeitung“ mit dem illustrirten Witzblatt „Danziger Fidele Blätter“ und dem „Westpreußischen Land- und Hausfreund“ vierteljährlich 2 Mk., durch die Post bezogen 2,25 Mk., bei einmaliger Zustellung 2,65 Mk., bei zweimaliger 2,75 Mk. — Inserate kosten für die siebengespaltene gewöhnliche Schrift ile oder deren Raum 20 Pf. Die „Danziger Zeitung“ vermittelt Insertionsaufträge an alle auswärtigen Zeitungen zu Originalpreisen.

Kanalzölle — die Entscheidung über die Kanalpolitik der Zukunft.

In der Commission des Abgeordnetenhauses, an welche die Vorlage wegen einer Nachbewilligung von $14^{3}/_{4}$ Millionen Mark für den Dortmund-Ems-Kanal überwiesen war, hat die Gegnerschaft gegen die Kanäle einen vollständigen Sieg errungen. Die Nachforderung konnte zwar von keiner Seite ernstlich beanstandet werden, sie wurde vielmehr einstimmig bewilligt, aber die Vertreter des Agrarierthums benutzten die Gelegenheit, eine Resolution durchzusetzen, nach welcher die Staatsregierung ersucht werden soll,

„durch zweckentsprechende Tarifirung der Kanalgebühren der die einheimische Production schädigenden Concurrenz entgegenzuwirken“.

Nach dem Wortlaut dieser Resolution, die mit 9 gegen 5 Stimmen angenommen wurde, sollte man fast meinen, daß es der Zweck neuer Kanäle sei, nicht etwa den Verkehr zu erleichtern, sondern ihn, wenigstens für die ausländische Concurrenz, geradezu zu erschweren. Allerdings will man auch agrarischerseits es zugeben, daß die Kanalgebühren für ausgehende Güter und für schwedische Eisenerze, deren Zufuhr für die westfälische Eisenindustrie gegenwärtig unentbehrlich ist, niedrig bemessen würden, dagegen dürfe für die Landwirthschaft unter keinen Umständen durch ein neues Einbruchsthor die ausländische Concurrenz gesteigert werden, hier müsse durch hohe Tarife insbesondere der Einfuhr von Getreide und Holz ein Riegel vorgeschoben werden.

Vergeblich wurde von Seiten der Regierung darauf hingewiesen, daß der Kanal doch den Zweck habe, den Verkehr zwischen der See und dem westfälischen Industriebezirk, der jetzt über Rotterdam oder Antwerpen gehe, für die preußischen Emshäfen zu gewinnen, und daß hohe Kanalgebühren für eingehende Waaren nicht nur die ausländischen Erzeugnisse, sondern auch das aus dem östlichen Deutschland auf dem Seewege nach Westdeutschland gehende deutsche Getreide und Holz ausschließen würden; vergeblich wurde aus der Commission geltend gemacht, daß, wenn die eine Richtung des Verkehrs, die Einfuhr der wichtigsten Massenartikel, unmöglich gemacht werde, auch die andere Richtung des Verkehrs, die Ausfuhr deutscher Erzeugnisse, sich nicht entwickeln könne, daß somit das Aufkommen eines Schiffahrtsverkehrs auf dem Kanal in Concurrenz gegen holländische und belgische Häfen überhaupt ausgeschlossen sein und der ganze Zweck der neuen Wasserstraße vereitelt werden müsse.

Die Kanalgebühren sollen von den Schiffahrtsinteressenten für die Leistung, welche ihnen der Staat durch die Befahrung einer vortheilhaften künstlichen Wasserstraße gewährt, eine Gegenleistung einziehen; sie sollen ferner Einnahmen gewähren, welche zur Deckung der Betriebs- und Unterhaltungskosten sowie zur theilweisen Verzinsung des Anlagekapitals des Kanals dienen, der doch nicht nur für die Schiffahrt, sondern auch für landwirthschaftliche Meliorationen, militärische Zwecke u. s. w. von Werth ist. Sie müssen in jedem Falle unter genauer Berücksichtigung der Concurrenz bemessen werden, welche andere Beförderungswege mit Eisenbahnen und Wasserstraßen machen, wenn nicht der Zweck des Kanals und der Zweck der Gebühren selbst vollständig vereitelt werden sollen. Beide Gesichtspunkte schiebt die jetzt angenommene Resolution rücksichtslos bei Seite, sie hat nur ein Ziel im Auge: Zurückdrängung der ausländischen Einfuhr. Aus den Gebühren sollen Zölle werden.

Die Aussichten, daß der Commissionsbeschluß im Plenum wieder beseitigt werde, sind bei der Zusammensetzung des Hauses gering. Um so nothwendiger ist es, daß die Nächstbetheiligten so schleunig und nachdrücklich wie möglich ihre Anschauungen und Interessen beim Abgeordnetenhause oder bei den Vertretern ihrer Wahlbezirke zur Geltung zu bringen suchen. Nur wenn die Regierung Unterstützung aus diesen Kreisen erhält, wird sie ihren, durch sachliche Erwägungen bestimmten Standpunkt behaupten können.

Mit der Gebührenfrage in diesem Falle wird aber auch der allgemeine Widerstand der betreffenden Kreise gegen neue Kanäle verquickt. Die beim Dortmund-Ems-Kanal vorgekommenen Ueberschreitungen werden als Handhabe benutzt, um gegen alle neuen Kanalbauten zu agitiren. Die Regierung hat offenbar den guten Willen, den großen Plan eines Mittellandkanals, der erst eine durchgehende Binnenwasserstraße vom Rhein bis zur Weichsel herstellen würde, trotz aller Schwierigkeiten zur Ausführung zu bringen. Aber auch hierbei müssen ihr die Nächstbetheiligten mit allem Nachdruck rechtzeitig zur Seite stehen. Die Entscheidung über die Gebühren- oder Tariffrage auf dem Dortmund-Ems-Kanal wird unvermeidlich auch die Entscheidung über die künftige Kanalpolitik überhaupt bringen.

Die Helden des Panamaschwindels

dürften bald noch eine Vermehrung erfahren. Zunächst hat die Untersuchungscommission des Senats die Ermächtigung zur gerichtlichen Verfolgung des Senators Levrey einstimmig ertheilt. Der Untersuchungsrichter nahm die erste Confrontation der Deputirten Boyer und Maret mit Arton vor und verhörte ferner den früheren Deputirten des Departements Seine-et-Oise Vian, in dessen Wohnung darauf eine Haussuchung vorgenommen wurde. Ferner wurde der radicale Deputirte Jullien vernommen, der sich freiwillig gestellt hatte. Von mehreren Seiten wird gemeldet, der Untersuchungsrichter Le Poitevin habe eine sehr genaue Copie der Papiere des Baron Cottu erlangt, durch welche 17 Mitglieder der Rechten compromittirt seien. Im Laufe des Mittwoch Vormittags wurden zahlreiche neue Haussuchungen vorgenommen. Die Verhaftung eines sehr bekannten ehemaligen boulangistischen Deputirten soll bevorstehen.

Gleichzeitig wurden in Paris die Aufschlüsse, die der Untersuchungsrichter Le Poitevin dem Kammerausschuß gegeben hat, bekannt. Nach seinen Mittheilungen, so wird der „Voss. Ztg.“ aus Paris gemeldet, begann der Stimmenkauf 1887. Damals waren Rouvier Ministerpräsident, Barbe Ackerbauminister. Lesseps wollte eine Loosanleihe ausgeben. Sein Vertrauensmann Baron Reinach beauftragte Arton, mit Barbe zu verhandeln. Nach mehreren Unterredungen wurde Arton mit Barbe handelseins; dieser verlangte 600 000 Frcs. und versprach dafür die Einbringung des Gesetzes über die Loosanleihe. Reinach willigte ein und Barbe erhielt die 600 000 Frcs. Das Ministerium Rouvier fiel jedoch, ehe es sein Versprechen erfüllt hatte. Reinach verlangte jetzt das Geld zurück, aber Barbe verweigerte die Rückzahlung, weil er den Betrag bereits vertheilt habe; unter anderem habe er 50 000 Frcs. dem Premierminister Rouvier gegeben. Diese Mittheilung erregte den besonderen Zorn Reinachs, weil er selbst Rouvier gleichfalls 50 000 Frcs. bezahlt hatte und sich von ihm durch zweimalige Einstreichung des Betrages betrogen glaubte. Barbe ist seitdem gestorben. In seinem Nachlaß fand die Untersuchung die Spur von 480 000 Frcs., die er 1887 eingestrichen; den Unterschied zwischen diesem Betrage und den 600 000 Frcs., die Reinach ausgezahlt hatte, scheint Barbe vertheilt zu haben. Maret hat nach Le Poitevin 90 000 Frcs. erhalten; er war Berichterstatter für das Loosanleihegesetz. Seinen Bericht erhielt er fix und fertig von dem inzwischen gleichfalls verstorbenen Burdeau, bei dem ihn Reinach bestellt hatte. Burdeau erhielt für die Arbeit 70 000 Frcs. Der gewesene Justizminister Thevenet bekam 20 000 Frcs., zahlte sie jedoch angeblich zurück; die Untersuchung bestrebt sich, diesen Punkt klarzustellen. Ob es ihr gelingen wird, bleibt abzuwarten.

Deutschland.

Weltbriefmarke für den internationalen Verkehr.

Auf dem demnächst zusammentretenden Weltpostcongresse wird, wie schon gemeldet, die Frage der Schaffung einer Weltbriefmarke für den internationalen Briefwechsel in allen dem Weltpostvereine angehörigen Ländern aufs neue zur Sprache kommen und, wie das halbamtliche „Brüsseler Journal“ erklärt, diesmal voraussichtlich entschieden werden. Die einzige Schwierigkeit liegt auf finanziellem Gebiete. Die internationale Briefmarke soll einen Werth von 20 Pfennigen, 2 Pence, 25 Centimes darstellen. Es giebt aber unter den zum Weltpostvereine gehörigen Ländern Staaten, deren Münzwerthe unbedingt entwerthet sind. Dazu gehören in erster Linie die südamerikanischen Republiken. Würde man diesen Ländern gestatten, Briefmarken von 25 Centimes anzufertigen, die nicht nur von allen Postverwaltungen, sondern auch von allen Kaufleuten, Bankiers und Wechslern Europas als baares Geld zum vollen Werthe von 20 Pf., 2 Pence und 25 Centimes angenommen werden müßten, so würde man diesen Ländern, deren Münzen und Banknoten jedermann nur mit einer bedeutenden Herabsetzung annimmt, ein sicheres Mittel geben, um unberechtigte Gewinne durch massenhafte Ausfuhr ihrer Briefmarken einzuheimsen.

Deutschland hat eine angemessene Lösung dieser Schwierigkeit gefunden, und die Vertreter der deutschen und österreichischen Postverwaltungen werden beantragen, daß diese Länder bei der Regelung ihrer Berechnungen mit den anderen Ländern für die von ihnen ausgegebenen und in Umlauf gesetzten Briefmarken das Pfund Sterling als Münzeinheit anzunehmen haben. Das belgische Regierungsorgan findet diesen Antrag sehr annehmbar. Ein weiterer deutscher, von Frankreich unterstützter Antrag will, daß die von einem Lande aus besonderer Veranlassung ausgegebenen Postwerthzeichen nur im Ursprungslande Geltung haben sollen. Seine Annahme gilt als sicher.

Berlin, 1. April. Unter den zahlreichen **Glückwunschtelegrammen** für den Fürsten **Bismarck** anläßlich seines Geburtstages befindet sich, wie verlautet, ein solches des **Kaisers**, welches in sehr herzlichen Ausdrücken abgefaßt ist.

* **[Die Zulassung der Frauen zum Apothekerberuf.]** Nach einer Meldung der „Apoth.-Ztg.“ ist auf den 31. Mai eine Sitzung des Apothekeraths mit folgender Tagesordnung anberaumt worden: „Inwieweit und unter welchen Bedingungen lassen sich weibliche Kräfte im Apothekerberufe verwenden?“ Der erste Referent, Herr Apotheker Engelbrecht, empfiehlt die Antwort, daß Frauen im pharmaceutischen Beruf allgemein und mit Erfolg nicht verwendbar sind. Wohl aber könnten Frauen verwendet werden in den Dispensiranstalten sämmtlicher Kranken- u. s. w. Anstalten und in kleineren Apotheken, die amtlich bezeichnet werden sollen, und zwar als Elevinnen und Pharmaceutinnen. Der zweite Referent, Herr Annató, meint dagegen, daß Frauen sich auch im pharmaceutischen Beruf allgemein verwenden lassen. Es könne daher unter gleichen Bedingungen, wie sie die Männer zu erfüllen haben, den Frauen der Betrieb auch einer selbständigen Apotheke gestattet werden.

* **[Ueber die Begnadigungen der Duellanten]** in Verbindung mit dem Ausbleiben der Amnestie bemerkt das Stöcker'sche „Volk“:

„Wenn gewisse Gerüchte, die uns zugehen, richtig sind, so wären Begnadigungen in größerem Umfange demnächst doch noch zu erwarten. Wenn sie bisher ausgeblieben sind, so habe eben durch das Ausbleiben bezw. durch eine ganz subjective Ausübung klar gelegt werden sollen, was verfassungsmäßig feststeht, daß nämlich das Gnadenrecht ein ganz persönliches Recht des Monarchen sei, auf welches weder gewohnheitsrechtliche Erwartungen noch kritische Erörterungen der Presse einen Einfluß ausüben.“

* **[Zur Affaire Tausch.]** In der Untersuchung wider den Criminalcommissar v. Tausch und den Herrn v. Lützow soll nunmehr, wie eine Berliner Correspondenz meldet, den Angeschuldigten die Anklageschrift zugestellt worden sein.

* **[Eine kostbare Entdeckung]** hat die „Triersche Landeszeitung“ gemacht. In Nr. 130 des von dem Caplan Dasbach herausgegebenen Blattes werden die Tagebuchblätter der Oberhofmeisterin Gräfin v. Voß über die ersten Lebenstage Kaiser Wilhelms I. mitgetheilt. Natürlich fehlte auch nicht die bekannte Notiz vom 3. April 1797 über die Taufe des Prinzen. Daran schließt sich dann das Tagebuchblatt vom 4. April:

„Die Kronprinzessin aß zum ersten Male wieder mit dem Kronprinzen. Nach Tisch ging Alles zu Radziwills, wo der neugeborene kleine Prinz katholisch getauft wurde.“

Wie bekannt, handelt es sich bei der am 4. April 1797 erfolgten Taufe um den „neugeborenen kleinen Prinzen“ aus dem Hause Radziwill und zwar um den am 19. März 1797 geborenen, späteren General-Lieutenant Fürsten Wilhelm Radziwill. Aber der Redacteur des Trierer Blattes kommt auf den seltsamen Einfall, der spätere Kaiser Wilhelm wäre am 4. zum zweiten Male und diesmal katholisch getauft worden, und macht dazu die tiefsinnige Bemerkung:

„Es dürfte wohl vielen unserer Leser bisher unbekannt geblieben sein, daß Kaiser Wilhelm I. zweimal die Taufe empfangen habe. Wir stehen zweifelnd vor dieser Thatsache. Das fürstlich Radziwill'sche Haus ist be-

Feuilleton.

(Nachdruck verboten.)

Der Heddinshof.

43) Roman von L. Haidheim.

Ullas Augen öffneten sich weit; eine entsetzliche Ahnung dämmerte in ihren Zügen auf: dort, über dem Bett — der stets geladene Revolver!

Mit einem lauten Schrei sprang sie eben noch zwischen die sich schon schließende Thür — Heddin stieß sie mit Gewalt zurück — aber sie klammerte sich an das Thürschloß; er schlug, seiner nicht mehr mächtig, wüthend auf ihre Hände; da hatte sie ihren Fuß zwischen die Thürspalte geschoben — und als er sah, es gelang ihm nicht, sprang er wie ein Tiger nach der Wand, riß den Revolver herab und — ein Aufkreischen — ein Knall und noch einer hallte durch das Haus. — — —

Als die entsetzten Mägde hereinstürzten, sahen sie Ulla bewußtlos in ihres Vaters Armen — mit Blut überströmt, das aus ihrer rechten Schulter zu kommen schien, und wie eine Leiche aussehend.

„Der Doctor! Holt Aerzte!“ schrie Heddin ihnen heiser entgegen. Er sah sich gar nicht mehr ähnlich.

Wie es kam, hätte Niemand sagen können, daß dann auf einmal der Assessor Olsnitz da war als der erste und einzige Helfer, daß er Heddin die Tochter aus den Armen nahm und sie auf des Vaters Bett legte, daß dann Sparrenberg sich um den ebenfalls bewußtlosen Heddin bemühte und daß, als endlich zwei Aerzte zugleich anlangten, die beiden jungen Männer die einzige wirksame Hilfe leisteten. Der Forstassessor hatte, im brennender Sehnsucht, von Ulla zu hören oder sie vielleicht zu sehen, seinen Freund besuchen wollen und eintretend, das Schreckensgeschrei der Mägde gehört — das war die einfache Erklärung, die dieser den Aerzten gab. Aber er sah dabei so ganz und gar fassungslos aus, daß der ältere der Herren ihn bei Seite nahm und ihn ernst fragte: „Stehen Sie dem Hause nahe? Wissen Sie, was heute über dasselbe gekommen ist?“

Nein — Olsnitz wußte es nicht — „aber sie — sie ist meine Braut — wir lieben uns!“ stammelte er.

„Nannten Sie nicht eben Ihren Namen, mein Herr — Olsnitz?“ fragte der Sanitätsrath weiter. Und als der Forstmann stumm nickte, in ganz verzweiflungsvoller Angst um die Geliebte, zeigte der alte Herr auf ein Schriftstück, welches auf Heddins Tische lag und das der Hofmarschall dahin gelegt hatte.

„Ihr Vater — der Herr Landrath zu Gorenfeld — ist unter einer ganzen Anzahl anderer hochangesehener Männer einer der gewichtigsten unter den Anklägern Heddins. Dies Papier machte schon gestern in der Stadt die Runde.“

Stundenlang blieben die Aerzte und die beiden jungen Männer, nachdem sie für Ulla eine Krankenwärterin beschafft hatten, in dem Hause des Unglücks, bis die Herrin desselben höchst vergnügt von ihrer Fahrt mit der Prinzessin zurückkehrte.

Inzwischen hatte sich in der ganzen Stadt wie ein Lauffeuer das Gerücht verbreitet, Heddin habe auf Grund der entdeckten, mit Winterthur verübten Betrügereien seine Entlassung bekommen and erst seine Tochter, die ihm in den Arm gefallen sein mochte, dann sich selbst erschossen. Man combinirte ziemlich richtig. Frau Helene konnten die sie verwundert und vorwurfsvoll anstarrenden Blicke der Begegnenden nicht entgehen. Ihr kam sogar der Gedanke, es müsse etwas passirt sein, aber keine Ahnung, wie nahe sie dies anging.

Und als sie dann in's Haus trat, wo Sparrenberg und der Sanitätsrath sie empfingen, als sie zu Ulla hineinstürzte, an deren Bette ein todtblasser junger Mann kniete und die weiße, schon fieberheiße, kleine Hand der Bewußtlosen mit Küssen bedeckte, als sie dann Olsnitz erkannte und doch vor Entsetzen über alles eben Gehörte kein Wort der Abwehr fand, sondern nur weiter schwankte nach ihres Gatten Lager im nächsten Zimmer: da brach das stolze Gebäude ihrer glanzvollen Lebensstellung mit all ihren Hoffnungen zusammen.

Und sie wußte noch lange nicht alles!

Sie mußte tropfenweise den unsäglich bitteren Kelch leeren, mußte das Ehrenkleid ihres Mannes und damit das ihrige durch den Schmutz und Staub geschleift sehen, daß ihr war, als ob sie jeder Hilfe bar vor aller Welt am Pranger stehe, und hatte in dieser ganzen Zeit nur einen Menschen, der ihnen treu, unerschütterlich treu blieb — ihr und ihrem ganzen Hause: das war Sparrenberg. Er brachte der Unglücklichen mit Bienenfleiß jede gute Nachricht, jedes freundliche oder anerkennende Urtheil über ihren Gatten und damit den einzig möglichen Trost. Aber nach der anderen Seite war er es auch, durch den Olsnitz mehrere Mal täglich Nachrichten von der Heißgeliebten erhielt. Der sonst so lebensfrohe junge Forstmann verging wie ein Schatten in dieser steten Aufregung. Denn ihn — Olsnitz — hatte Frau Helene Heddin fortgewiesen, indem sie zornglühend auf den Namen seines Vaters unter jener Anklage zeigte. „Wie kann der Sohn dieses Mannes es wagen, vor meine Augen zu treten?“

Es gab jetzt freilich nichts mehr zu verheimlichen, hatte Sparrenberg gedacht, und ihr von Ulla und Olsnitz' Liebe geredet; aber der Erfolg, den er sich davon versprochen, blieb aus. Auf Frau Helene Heddin wirkte das Unglück nicht wie auf die meisten Frauen; statt sie weich zu machen, machte es sie hart; statt sie zu zerknirschen, erbitterte es sie durch das Uebermaß. Ihr geschah zu viel, das hatte sie nicht verdient, sagte sie.

Die anfänglichen Gerüchte über die Vorgänge im Heddin'schen Hause klärten sich nach und nach dahin, daß der Exminister einen leichten Schlaganfall gehabt habe vor Schrecken über seiner Tochter Unfall, die den Revolver spielend in die Hand genommen, da sie ihn nicht geladen meinte, und sich dann selber damit in der rechten Schulter verletzt hatte.

Wer's glaubte, mochte es thun. Es blieb für die Betheiligten völlig gleichgiltig, ob zu der erdrückenden Menge von Klatsch und wahren Thatsachen noch etwas mehr kam.

Daß die Prinzessin Metschersky in Folge eines Telegramms mit Sohn und Dienerschaft die Nacht darauf abgereist war, daß der Herr Staatsrath sich nicht wieder sehen und durch einen auswärtigen Rechtsanwalt seine in der Residenz eingeleiteten Geschäfte abwickeln ließ, gab neues, unendliches Gerede.

Aber was den Kern des Geredes betraf, so blieb der, wie er war:

Heddin, der gefeierte Staatsminister des Herzogthums, stand unter der Anklage des Vertrauensbruches gegen seinen Herrn und Herzog, des Verraths des Dienstgeheimnisses zum Zweck eigener Bereicherung, und wie die anderen Punkte heißen mochten.

Daß er bankerott sein würde, wenn seine Gläubiger zufaßten, galt ebenfalls für Thatsache; vorläufig, erzählte man sich, lieferte die Post täglich ganze Berge von Rechnungen dort im Hause ab.

Die Aerzte erklärten nach etwa einer Woche, Heddin würde genesen und die leichte Lähmung bei völliger Ruhe und guter Pflege nach und nach verschwinden. Aber es freute sich außer seiner Frau und seinen Söhnen kaum jemand darüber; im Gegentheil, wenn man es vielleicht auch nicht aussprach, so dachte man doch: „Ihm wäre besser, er stürbe.“

Viel mehr und aufrichtige Theilnahme schenkte man seiner Tochter, deren Wunde zwar in erwünschter Weise heilte, die aber, lebensgefährlich erkrankt, in tiefer Bewußtlosigkeit darniederlag.

Der Roman Ullas war, natürlich auch ganz entstellt, in aller Munde. Sie hatte damals den Assessor v. Weber abgewiesen, weil sie heimlich mit Sparrenberg verlobt war. Der Vater, dem sie dies gestand, gerieth darüber so in Wuth, daß er sie erschießen wollte. Eine Hauslehrerliebschaft und das bei dem Heddin'schen Hochmuth!

Es wurden so viel andere unglaubliche Dinge erzählt — da fand man diese Geschichte im Publikum durchaus glaublich. (Forts. folgt.)

kanntlich katholisch. Die Taufe darf auf katholischer Seite aber nur dann wiederholt werden, wenn die erste Taufe ungiltig war oder sich Zweifel über deren Giltigkeit ergaben. In diesem Falle erfolgt die Taufe nur bedingungsweise."

Hoffentlich sind seine „Zweifel" seitdem geklärt worden.

□ **Posen**, 1. April. (Tel.) Dem „Posener Tgbl." zufolge hat der Cultusminister **Maßnahmen gegen die katholischen Lehrervereine** in der Provinz Posen wegen ihrer polonisirenden Bestrebungen angeordnet.

* **Braunschweig**, 30. März. In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung wurde der Magistratsantrag auf Einführung einer **Biersteuer** abermals mit 20 gegen 14 Stimmen abgelehnt.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 31. März. In der heutigen Sitzung des Gemeinderathes verlas Vicebürgermeister Dr. Lueger ein Schreiben des Bürgermeisters **Strobach**, in welchem er mittheilt, daß er sein **Amt als Bürgermeister** der Stadt Wien **niederlege**.

Montenegro.

Cetinje, 31. März. **Prinzessin Anna von Montenegro** hat sich mit dem **Prinzen Franz Josef von Battenberg verlobt**.

Die Braut, geboren zu Cetinje am 18. August 1874, ist das fünfte Kind des Fürsten Nicolaus I. und seiner Gemahlin Milena, Tochter des Wojwoden Peter Vukotic. — Prinz Franz Josef ist zu Padua am 24. September 1861 geboren; er ist der Sohn des Prinzen Alexander von Hessen und bei Rhein, der jüngere Bruder des früheren Bulgarenfürsten Alexander, an dessen Seite er auch den serbisch-bulgarischen Krieg mitgemacht hat.

Telegraphischer Specialdienst der Danziger Zeitung.

Abgeordnetenhaus.

□ **Berlin**, 1. April.

Das Abgeordnetenhaus berieth zunächst den **Etat der Central-Genossenschafts-Kasse**, wobei im Gegensatz zum Abg. **Parisius** (freis. Volksp.) die Abgeordneten **v. Arnim** (cons.) und **v. Mendel-Steinfels** eine weitere Erhöhung des Grundkapitals befürworteten. Finanzminister **v. Miquel** glaubte auch selbst, daß eine solche Erhöhung bei der überraschend guten Entwickelung der Kassenthätigkeit nothwendig werden würde, und daß für das nächste Jahr darauf wohl Bedacht zu nehmen sei. Das Ziel müsse sein: In jeder Gemeinde eine Darlehnskasse, an die sich dann die Genossenschaften für gemeinsamen Ein- und Verkauf u. s. w. organisch anzugliedern hätten. Darin liege die Lösung des so ungeheuer wichtigen Problems der Erhaltung des mittleren und kleineren Besitzes und Gewerbes. Der Staat brauche mit der Kasse kein Geschäft zu machen, das sei auch gar nicht beabsichtigt.

Alsdann wurde die zweite Berathung der **Stadt- und Landgemeindeordnung für Hessen-Nassau** begonnen. Die §§ 1 bis 14 wurden unverändert nach den Commissionsvorschlägen angenommen.

Morgen steht die Fortsetzung der Berathung auf der Tagesordnung.

Reichstag.

. **Berlin**, 1. April.

Der Reichstag beendete heute in Anwesenheit von höchstens 50 Abgeordneten die erste Lesung der **Handwerkervorlage**, welche an eine Commission verwiesen wurde.

Abg. **Pachnicke** (freis. Vereinig.) erklärt, seine Partei könnte der Vorlage zustimmen, wenn sie nur Handwerkerkammern enthielte. Auch mit den Bestimmungen über das Lehrlingswesen seien seine Freunde im großen und ganzen einverstanden. Dagegen seien die Zwangsinnungen in jeder Form unannehmbar. Ein paar Millionen in Preußen für die Fach- und Fortbildungsschulen wären für das Handwerk werthvoller, als ein ganzes Innungsgesetz.

Minister **Brefeld** wünscht, daß aus der Vorlage, dem Ergebniß eines nach mühevoller Arbeit zu Stande gebrachten Compromisses, etwas Positives erwachse. Der Minister sucht namentlich die Berechtigung und Lebensfähigkeit der facultativen Zwangsinnungen nachzuweisen. Die freien Innungen und Gewerbevereine, die namentlich in Süddeutschland sich bewährten, müsse man vorläufig bestehen lassen. Mit absoluten Zwangsinnungen käme man nur zu einer Menge Zwangs- und Scheininnungen. Das Handwerk sei keineswegs unrettbar verloren; man müsse nur mehr als bisher für dasselbe thun.

Abg. **Euler** (Centr., Kunsttischler, eine in der Handwerkerbewegung bekannte Persönlichkeit) will im Gegensatz zu seinem Fractionsgenossen Hitze von dem Zwitterding der Facultations-Zwangsinnungen nichts wissen, aber trotzdem die Vorlage nicht verwerfen.

Nach weiteren Reden der Abgg. **Vielhaben** (Antis.), **Benoit** (freis. Vereinig.), **Beckh** (freis. Volksp.) und **Reißhaus** (Soc.) wurde die Discussion, welche sich bis 6½ Uhr hinzog, geschlossen.

Morgen steht der Antrag Liebermann von Sonnenberg betr. die confessionelle Eidesformel und die Anträge betr. das Jesuitengesetz zur Berathung.

Die Lage auf Kreta.

Berlin, 1. April. Die „Nordd. Allg. Ztg." meldet aus Wien: Hier verlautet bestimmt, die Mächte würden sich auf die **Blockade des Golfs von Athen** einigen, nachdem England bereits notificirt hat, es werde dieser Blockade zustimmen, falls sich die anderen Mächte gleichmäßig betheiligten, was auch der Fall sein dürfte. Die Mehrzahl der Mächte, insbesondere auch Rußland, sind zur Nachsendung eines Bataillons sammt einer Batterie zur Verstärkung der internationalen Besatzung Kretas bereit. Oesterreich hat von allem Anfange an erklärt, nur ein Bataillon zu entsenden; ein weiterer Nachschub von Truppen sei nicht beabsichtigt. Das entschiedenere Vorgehen der Admirale gegen die Insurgenten verspricht den besten Erfolg.

Athen, 1. April. Oberst **Vassos** hat dem **König** folgendes **Telegramm, datirt aus Alikianu** vom 31. März, gesandt:

Entgegen der Verfassung gestatteten die Admirale den Muselmanen, Kandano in voller Rüstung trotz Plünderung und Brandstiftung zu verlassen, während jede That der Vertheidigung seitens der Christen ein Bombardement hervorruft. Gestern besetzten gemischte Truppen-Abtheilungen Anembali und versahen das Blockhaus und die Castelli belagernden Türken mit Lebensmitteln. Die Admirale telegraphirten in folgender Weise an ihre Regierungen, daß nichts die Grausamkeit verhindere und die Gefangenen in Malaxa niedergemetzelt werden, und daß sie ferner beabsichtigen, Kanea anzugreifen trotz der feierlichen Erklärung. Ich werde den Admiralen energische Protesterklärungen übermitteln.

Kanea, 1. April. Oberst **Vassos** richtete heute ein **Schreiben** an den orthodoxen **Bischof von Kanea**, worin er sich anbietet, 42 türkische Soldaten und zwei Offiziere, welche in dem letzten Gefechte bei Malaxa gefangen genommen worden sind, unter der Bedingung ihrer Entfernung von Kreta auszuliefern. Die Admirale sind sofort von der Angelegenheit unterrichtet.

Berlin, 1. April. Gestern hat auch die **Kaiserin Friedrich** dem Reichskanzler **Fürsten Hohenlohe** einen **Gratulationsbesuch** gemacht. Vom Fürsten **Bismarck** traf ein herzliches Telegramm ein, auf welches Fürst Hohenlohe durch einen Glückwunsch zum heutigen Geburtstag Bismarcks erwidert hat.

— Finanzminister **v. Miquel**, von Abgeordneten interpellirt über seine angeblichen Aeußerungen gegenüber dem Agitator des Bundes der Landwirthe **Lucke**, bekannte sich zu der Aeußerung über die Parteien, dagegen sei die Bemerkung über das Programm des Bundes der Landwirthe entstellt wiedergegeben.

— Wie die „Nordd. Allg. Ztg." mittheilt, dürften zu dem in **Washington** stattfindenden **Weltcongreß** von deutscher Seite der Staatssecretär des Reichspostamtes v. Stephan, der Director des Reichspostamts Fritsch und Geh. Postrath Neumann entsandt werden.

— Nach der „Nordd. Allg. Ztg." ist über die Besetzung des **Oberpräsidiums von Schleswig-Holstein** noch nicht entschieden.

— Das Organ des Altreichskanzlers, die „**Berliner N. Nachr.**", giebt der Hoffnung Ausdruck, Contreadmiral **Tirpitz** werde der Roon der Marine sein. Die „**Deutsche Tagesztg.**" meint, wenn Hollmann wirklich durch Tirpitz ersetzt würde, so würden wir uns auf noch viel schärfere Flottenkämpfe gefaßt machen müssen. Eigenthümlich würde die Lösung immer sein. Contreadmiral Tirpitz vertritt, wenn man so sagen darf, bezüglich der Flottenforderungen die schärfste Tonart. Daß es ihm, wenn sonst alles beim Alten bleibt, gelingen könne, durchzusetzen, was dem Admiral Hollmann nicht gelang, daran ist im Ernste nicht zu denken.

— Der „Nordd. Allg. Ztg." zufolge sind zwischen den betheiligten Ministerien Verhandlungen im Gange, auch den **Hinterbliebenen der Universitätsprofessoren**, die in der am 1. April in Kraft tretenden Gesetzesvorlage zur Verbesserung der Relictenbezüge der Beamten nicht eingeschlossen sind, eine entsprechende Erhöhung der Bezüge mit rückwirkender Kraft vom 1. April zu sichern.

— **Nansen** ist heute von Paris nach Berlin abgereist.

— Der frühere Cultusminister **Falk** erhielt zu seinem Jubiläum Gratulationen vom Großherzog von Baden, dem Fürsten Bismarck, dem Reichskanzler Hohenlohe und dem Staatsministerium.

— In der **Strafsache Tausch-Lützow** (cf. unter Deutschland) sind unter anderen als Zeugen beantragt die Minister v. Köller und Bronsart v. Schellendorff sowie der Staatssecretär Frhr. v. Marschall.

— Professor **Reinhold Begas ist in der außerordentlichen Hauptversammlung des Vereins Berliner Künstler zum Ehrenmitgliede des Vereins ernannt** worden.

— Der Justizrath **Makower** ist gestorben.

Wien, 1. April. **Johannes Brahms** liegt im Sterben.

Paris, 1. April. Der Ministerrath hat heute den Marineminister ermächtigt, der Kammer einen **Gesetzentwurf** vorzulegen betreffend den **Bau von Schiffen** im Gesammtwerthe von 80 Millionen, vertheilt auf mehrere Jahre. Der Credit für 1897 beträgt 8½ Millionen.

— Der Minister des Aeußeren **Hanotaux** und der Abgeordnete **Demun** sind zu Mitgliedern der französischen Akademie gewählt an Stelle des verstorbenen Challemel Lacour und Jules Simon.

Reichstag.

202. Sitzung vom 31. März.

Vor sehr schwach besetztem Hause wird die erste Lesung der **Handwerkervorlage** fortgesetzt.

Abg. **Jacobskötter** (cons.) führt aus, daß die Vorlage eigentlich nirgends eine günstige Aufnahme gefunden habe, zu seiner Verwunderung auch nicht bei den Handwerkern selber. Deshalb halte er es für nothwendig, für die Vorlage insoweit einzutreten, daß man eine vorurtheilslose Prüfung derselben vornehmen möge. In dieser Beziehung herrsche zwischen ihm und seinen Parteifreunden keine Differenz. Sie alle bedauerten, daß nicht der Befähigungsnachweis in der Vorlage enthalten sei, aber das Verlangen der Innungsverbände, deshalb die Vorlage abzulehnen, gehe zu weit. Jedenfalls bedeute die Vorlage einen großen Fortschritt; sie sei freilich nur eine Abschlagszahlung, aber als solche werthvoll genug, um sie anzunehmen. In der Commission werde man allerdings Verbesserungen anzubringen versuchen.

Abg. Dr. **Bassermann** (nat.-lib.): Wir haben schon bei dem Handwerkskammergesetz unseren Standpunkt dargelegt, wir haben betont, daß wir zur Ausbildung der Lehrlinge Handwerkskammern für unbedingt nothwendig hielten. Vielen unserer Einwände ist in der jetzigen Vorlage nachgegeben, besonders begrüßen wir es, daß auch den freien Gewerbevereinen ein Wahlrecht für die Handwerkskammern eingeräumt werden soll. Wir begrüßen es ferner, daß die Berlepsch'schen Vorschläge in Bezug auf die Zwangsinnungen gefallen sind, denn diese waren in der Praxis undurchführbar. Wir glauben nicht, daß große wirthschaftliche Schädigungen durch eine Organisation beseitigt werden können. Allerdings kann die Organisation nützlich wirken, indem sie die einzelnen Berufsgenossen darauf hinweist, wie man durch Zusammenschluß Schäden begegnen kann. Wenn die Berlepsch'schen Entwürfe auch beseitigt sind, so herrschen doch in den Kreisen meiner Freunde noch schwere Bedenken gegen die jetzigen Vorschriften über die obligatorischen Zwangsinnungen. Zufallsmajoritäten werden einzelne Handwerker zwingen, Innungen beizutreten, dies widerspricht dem Princip der Gewerbefreiheit. Die Zwangsinnungen sind ein norddeutscher Gedanke, in Süddeutschland will man nichts davon wissen. Entschieden muß ich bestreiten, daß in den süddeutschen freien Gewerbevereinen nicht der Mehrzahl nach Handwerker vertreten sind. Statt der Zwangsinnungen sollte man lieber die freien Innungen fördern. Wir werden auch für die Gesellenausschüsse eintreten, denn diese dürfen in einer Organisation des Handwerks nicht fehlen, selbst auf die Gefahr hin, daß man dadurch die Socialdemokratie stärkt, die aber in den großen Städten auch unter den Meistern genug vertreten ist. Bedenklich erscheint uns dagegen die Einschränkung des Rechtes zur Lehrlingsausbildung. Wir wünschen vor allem, daß es in der Commission zu einer Verständigung über die Handwerkerkammern kommen wird.

Abg. **Schneider** (freis. Volksp.): Auch meine politischen Freunde sind der Meinung, daß die Vorlage so wichtig ist, daß wir die Verweisung an eine Commission verlangen. Die Erwartungen, welche an die Organisation des Handwerks geknüpft werden, sind in mancher Beziehung überschwänglich. Man erwartet eine Besserung der wirthschaftlichen Lage der Handwerker, eine bessere gewerbliche Vorbildung und eine angemessene Vertretung der Interessen der Handwerker. Auf die Mängel der Organisation ist die schlechte Lage der Handwerker nicht zurückzuführen, sondern auf das Ueberhandnehmen des Maschinenwesens. Die Innungen sind jetzt häufig behindert durch die Aufsichtsrechte der Behörden. Wenn die Zwangsinnungen jetzt zugelassen werden sollen, dann kann man die freien Innungen von dem Aufsichtszwange etwas befreien. Wenn die süddeutschen Gewerbe-Vereine beibehalten werden, kommen wir zu einer gewerbepolitischen Mainlinie, und die Gewerbevereine würden bei ihrer Freiwilligkeit den norddeutschen Innungen den Rang ablaufen. Man sollte Normativbestimmungen aufstellen für die Innungsbildung; wenn diese Bestimmungen von den Innungen angenommen sind, sollte man in der Beaufsichtigung sehr vorsichtig sein. Gegner der Innungen sind wir nicht; wir wollen nur den Innungen keinen Einfluß gestatten auf Leute, die von ihnen nichts wissen wollen. Ein wichtiger Punkt ist die bessere Ausbildung der jungen Handwerker. Die Befürchtung, daß eine Demoralisation der jungen Handwerker eingetreten ist, ist unbegründet: die Ausstellungen von Lehrlingsarbeiten beweisen das Gegentheil. Jetzt will man den Uebelständen mit facultativen Zwangsinnungen abhelfen. Aber wie will man die Mehrheit der betheiligten Gewerbetreibenden feststellen, die zur Bildung einer solchen Zwangsinnung nöthig ist? Wer ist als Betheiligter anzusehen? Auch die Frage, ob das Gewerbe fabrikmäßig betrieben wird, kommt in Betracht. Eine derartige Abstimmung per majora ist höchstens die Quelle dauernder unerquicklicher Streitigkeiten; es bleibt nichts übrig, als ein allgemeines Kataster sämmtlicher Gewerbetreibenden aufzustellen. Ein bedauerlicher Rückschritt würde gemacht werden, wenn wieder eine Abgrenzung zwischen den einzelnen Handwerkern in's Leben zu rufen versucht würde, wie man das mit der Gesellenprüfung anbahnt. Die Erwartung des Herrn Hitze, daß die Linke ihn und seine Bestrebungen auf diesem Gebiete, die Selbstverwaltung des Handwerks auszudehnen, unterstützen wird, ist wohl kaum ernst gemeint. Die Meister, die keine Lehrlinge halten, würden ganz rettungslos der sogenannten Selbstverwaltung der Zwangsverwaltung ausgeliefert sein; sie würden zu Einrichtungen mit Leistungen beitragen müssen, die für sie selbst gar keine Vortheile haben. Darin liegt auch eine Beschränkung der Gewerbefreiheit. Ein gewisser Befähigungsnachweis wird verlangt für die Ausbildung von Lehrlingen. Eine Ausnahme ist ja zugestanden, daß nämlich jemand, der sein Gewerbe fünf Jahre selbständig betrieben hat, Lehrlinge ausbilden darf; das ist ein Beweis dafür, daß man die Prüfung allein als nicht maßgebend betrachtet. Würde die Prüfung obligatorisch gemacht, so müßte ja eine Abgrenzung der Handwerke gegen einander wieder eintreten. Ein bedenklicher Eingriff in die Gewerbeverhältnisse ist es, daß schon die Unterverwaltungsbehörden darüber entscheiden sollen, ob in einer Werkstätte zu viel Lehrlinge beschäftigt werden. Daß das Handwerk eine besondere Vertretung für sich beansprucht, ist ja nach Einrichtung der Landwirthschaftskammern begreiflich. Aber es muß darauf gesehen werden, wie diese Kammern zusammengesetzt und gewählt werden. Warum sollen die einzelnen Handwerker, welche keiner Innung und keinem Gewerbeverein angehören, von der Wahl zur Kammer ausgeschlossen bleiben? Es sind doch nicht überall Innungen und Gewerbevereine vorhanden, weil es an dem genügenden Material hierzu fehlt. Die Pflege der Interessen dieser kleinsten Handwerker würde aber eine Hauptaufgabe der Handwerkerkammern sein. Die Gesellen gehören auch zum Handwerk, und ihre Vertretung ist ganz und gar verschwunden. Durch die Vorlage wird die Bureaukratie auch im Kleingewerbe sich ausbreiten. Man sollte nicht zu viel von der Gesetzgebung verlangen, das ist auch unsere Meinung, und da wir glauben, daß eine Organisation im Rahmen der gegenwärtigen Gewerbeordnung möglich ist, so sind wir nicht geneigt, für die Vorlage einzutreten, wenn uns noch besondere verborgene Vorzüge vorgeführt werden.

Abg. **Gamp** (Reichsp.) dankt der preußischen Regierung für ihr Eintreten für die Interessen des Handwerks. Er persönlich sei allerdings für eine landesgesetzliche Regelung gewesen, aber der Entwurf komme den Wünschen der Handwerker so weit als möglich entgegen. Sowohl Nord- als Süddeutsche würden sich sehr gut dabei stehen. Zwangsinnungen hätte keiner so aufgefaßt, daß Handwerker gegen ihren Willen gezwungen werden sollten, Innungen beizutreten. Einen gewissen Zwang gebe es auch bei den Handelskammern, auch dort würden Kaufleute, die direct keinen Vortheil davon hätten, zu Beiträgen im Interesse des Gemeinwohls genöthigt. Ein wesentlicher Vortheil des Entwurfs sei, daß die Mitwirkung der Handwerkskammern obligatorisch gemacht würde bei allen Fragen, die das Handwerk angingen. Wenn schon früher solche Bestimmungen bestanden hätten, würden Mißgriffe wie die Bäckereiverordnung vermieden sein. Die Bestimmungen über die Berechtigung, Lehrlinge auszubilden, bietet schon eine Art Befähigungsnachweis, anders hätte er ihn nie aufgefaßt, wenn die Linke sich auf dieser verständigen Basis geeinigt hätte, würde man schon vor zehn Jahren diesen Befähigungsnachweis gehabt haben. Mit dem Abg. Dr. Schneider stimme er darin überein, daß der Entwurf etwas zu bureaukratisch sei. Zurückweisen müsse er den Vorwurf des Abg. Augst, daß die Herren von der Rechten ihre Sachen nur in großen Bazars kauften, er persönlich ließe seine Schuhe und seine Kleider nur bei Handwerkern machen. Aehnlich machten es alle seine Freunde.

Abg. **Grillenberger** (Soc.) kennzeichnet den Standpunkt seiner Partei dahin, daß das Handwerk als selbständiger wirthschaftlicher Factor durch die heutige Gesetzgebung überhaupt nicht mehr zu retten sei. Der Rückgang des Handwerks sei vorhanden, aber er sei lediglich bedingt durch das Vorwärtsschreiten der großkapitalistischen Betriebsweise. Sicher sei, daß die freien Gewerbevereine zehnmal mehr für das Handwerk gethan hätten als die Innungen. Nur eine völlige Umformung unserer ganzen Productionsweise könne helfen. An der Vorlage würden seine Freunde trotz alledem mitarbeiten, damit, wenn nun einmal die Novelle zu Stande kommen solle, dies wenigstens in einer möglichst abgeschwächten Form geschehe, aber sie würden gegen die Vorlage stimmen, weil durch sie dem Handwerk nicht geholfen werde.

Abg. **Hilpert** (b. k. F.) verspricht sich von der Vorlage nicht viel; dem Handwerk werde besser geholfen werden durch eine stärkere Besteuerung der großen Geschäfte.

Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr: Fortsetzung der heutigen Berathung; erste Lesung der Invaliditäts- und Altersvorlage.

Unsere Botenfrauen

in Danzig und den Vororten nehmen neue Abonnements auf die **„Danziger Zeitung"** mit dem illustrirten Witzblatt **„Danziger Fidele Blätter"** und dem **„Westpreussischen Land- und Hausfreund"** zum Preise von

2,60 Mark

vierteljährlich bei täglich 2maliger Zustellung entgegen.

Die Abonnementsbeträge werden durch unsere Botenfrauen von den Abonnenten gegen eine Quittung der Expedition abgeholt. Die alten Abonnements laufen weiter, wenn sie nicht abbestellt werden.

Danzig, 2. April.

Bewegung der Landgüter-Preise.

In Bezug auf diese in Nr. 22489 dieser Zeitung erörterte Frage theilen wir ferner nachstehende Beispiele aus landwirthschaftlichen Kreisen mit:

Ein größeres Gut von 3400 Morgen inclusive 900 Morgen Wald, 360 Morgen Wiesen, circa 400 Morgen Bruchwiesen, Torf etc., Grund- und Gebäudesteuer 360 Mk., brachte im Jahre

Jahr		Betrag
1840	Pacht excl. Wald 3000 Mk. = Rente:	60 000 Mk.
1846	Pacht excl. Wald 4200 Mk. = Rente:	80400 „
1852	betrug der Verkaufspreis (kleine Brennerei)	180 000 „
1872	betrug der Verkaufspreis in der Subhastation . . . . . circa	200 000 „
1877	betrug der Verkaufspreis freihändig	300 000 „
	bei circa 120 000 Mk. Anzahlung.	

Nachdem circa 150 Morgen geriefelt, eine Wasserleitung eingerichtet und mehrere Arbeiterhäuser gut ausgebaut sind, allerdings auch der Wald großentheils durch Holzverkauf genutzt ist, wird die heutige Verkaufsforderung des Besitzers auf mindestens 310 000 Mk. festgesetzt.

Ein früheres **Freischulzerei-Gut**, jetzt zu einer Landgemeinde gehörig, in Größe von ca. 800 Morgen mit 200 Morg. Sandboden incl. erzielte

1862 einen Kaufpreis bei ca. 36 000 Mk. Anzahlung von	77 000 Mk.
1865 einen Kaufpreis bei ca. 30 000 Mk. Anzahlung von	114 000 „
Durch Zukauf eines kleinen Grundstücks .	3 000 „
Summa	117 000 Mk.

Nach Ausführung diverser Bauten wurde das Gut im Herbst 1894 bei einer Anzahlung von 24 000 Mk. für 142 500 Mk. verkauft. Der jetzige Besitzer des Gutes ist nicht der Meinung, daß er für dasselbe einen zu hohen Preis bezahlt habe.

Eine bis 1829 fiscalische Besitzung von etwa 1200 Morgen, welche der Staat damals verkaufte für 18 000 Mk., wurde 1868 verkauft für 138 000 Mk., die von dem neuen Besitzer ausgeführten Bauten sind zu veranschlagen auf 15 000 Mk., der von ihm gezahlte Betrag beläuft sich also auf 153 000 Mk.

Im Jahre 1894 wurden für dieses Gut 165 000 Mk. gefordert. Die in demselben Jahre aufgemachte gerichtliche Taxe belief sich auf 215 000 Mk., so daß das Gut mit 150 000 Mk. beliehen werden konnte.

* **[Zum Untergange des Dampfers „Mannheim VII".]** Ein uns Nachts aus Leba zugegangenes Telegramm meldet, daß bisher von dem zweiten Boot und dessen Mannschaft nichts bekannt ist.

* **[Tragen von Civilkleidung seitens der Offiziere.]** Durch eine soeben erlassene kaiserliche Ordre wird bestimmt: Die commandirenden Generale sind berechtigt, für die unmittelbar unterstellten Offiziere und Sanitätsoffiziere hinsichtlich des Tragens von Civilkleidung auf Urlaub innerhalb des Corpsbezirkes einschränkende Bestimmungen zu erlassen, sofern sich nach den örtlichen Verhältnissen aus der Festsetzung unter Ziffer 55b der Offiziers-Bekleidungsvorschrift Uebelstände ergeben. Bei Rennen erscheinen alle Offiziere etc. stets in Uniform.

* **[Fernsprechverkehr.]** Um die Vortheile, die der mündliche Verkehr mittels Fernsprecher gewährt, in besonderen Fällen, namentlich bei Unfällen, Krankheiten, zur Herbeirufung eines Arztes u. s. w. weiteren Kreisen zugänglich zu machen, können fortan von jeder öffentlichen oder dienstlichen Fernsprechstelle aus innerhalb des Stadt-, Vor- und Nachbarortsverkehrs Gespräche mit Personen, die einen Fernsprechanschluß nicht besitzen, geführt werden. Die Gebühr für ein derartiges Gespräch von 5 Minuten beträgt 1 Mark; ein Botenlohn für den die betreffende Person herbeirufenden Boten wird nicht berechnet.

* **[Neuer Deichinspector.]** In der letzten Deichamtssitzung zu Neuteich ist der kgl. Regierungs-Baumeister Gramse aus Fordon zum Deichinspector des Marienburger Deichverbandes gewählt worden.

* **[Von der Weichsel.]** Ein gestern Nachmittag aus Warschau eingetroffenes Telegramm meldet: Wasserstand der Weichsel heute 2,92 (gestern 3,05) Meter.

* [Eisenbahn-Telegraphenverkehr.] Die Eisenbahn-Telegraphenstationen in Hardenberg und Morroschin, an der Dirschau-Bromberger Eisenbahnstrecke, sind für den allgemeinen Verkehr eröffnet worden.

A. [Der hiesige Haltekinder-Verein], der sich die Beaufsichtigung der in Pflege gegebenen ganz jungen verwaisten Kinder zur Aufgabe gemacht hat, gedenkt mit nächstem Monat in dem Hause Langgarten Nr. 84 ein Kinderheim zu eröffnen, dessen Einrichtung und Zweck auch in dieser Zeitung in einem ausführlichen „Eingesandt“ näher erörtert worden ist. Da sich gelegentlich die Nothwendigkeit herausstellt, unzuverlässigen Pflegerinnen die ihnen anvertrauten Kinder abzunehmen, soll das Kinderheim die gewiesene Stätte sein, an welcher derartig vernachlässigte Kinder sofort untergebracht werden können. Eine Diakonissin soll dort die Wartung und Pflege solcher Kinder übernehmen, nachdem das Kinderheim mit den nöthigen Möbeln und sonstiger Ausstattung versehen sein wird. Weitaus das meiste für diesen Zweck Erforderliche ist bereits durch wohlthätige Hände gespendet worden, doch fehlt noch mancherlei, das vielleicht — gerade bei dem jetzigen Umzugstermin — in dem einen oder anderen Haushalt überflüssig und entbehrlich erscheint und doch für diese Neueinrichtung sehr werthvoll sein würde. Mögen daher alle Haushaltungen, die nach dieser Richtung helfen könnten, ihre Gaben an Möbeln, Wäsche, Hausgeräth u. dgl. m. bei Frau Inspector Kluth hier (Gr. Mühlengasse Nr. 7) zur Abholung anmelden; des wärmsten Dankes seitens des Vereins dürfen dabei alle freundlichen Geber auch für die kleinsten Gaben sich versichert halten.

* [Der neue katholische Arbeiterverein] hielt Mittwoch Abend seine constituirende Sitzung ab, in welcher die Statuten berathen und die Vertrauensmänner für die einzelnen Stadtbezirke gewählt wurden. Dem neuen Verein sollen bereits über 500 Mitglieder beigetreten sein.

[Concert Laade.] An seinem 77. Geburtstage giebt morgen unser Musikveteran Fr. Laade diesmal sein alljährliches Concert im Apollosaale. Es haben sich dazu wie bisher eine größere Anzahl von Künstlern mit ihm verbunden, um ein reiches und interessantes Programm zusammenzustellen, dessen Ausführung den Freunden der Tonkunst und des greisen Meisters gewiß Freude bereiten wird. Fr. Laade, der Erste, der einst der Muse der Symphonie den Einzug in unsere Mauern bereitete, hat, seitdem er den Taktstock weggelegt, in stiller Lehrthätigkeit manchen Geiger ausoder vorgebildet, der dann ein förderliches Mitglied in unserem Musikleben geworden ist, ebenso wie er vordem manchen, der ihm heute noch Dank bezeigt, zum Dirigenten geschult hat. Ein voller Saal wird auch diesmal dem noch immer thätigen Lehrer und feinsinnigen Musiker die Sympathien bekunden, denen er sich in Danzig erfreut. C. F.

* [Vacanzenliste.] Zum 1. Juni bei einer Postanstalt des kaiserl. Ober-Postdirectionsbezirks Bromberg Landbriefträger, 700 Mk. und tarifmäßiger Wohnungsgeldzuschuß, Gehalt steigt bis 900 Mk. — Sofort königl. Districtsamt I Bromberg Districtsbote und Vollziehungsbeamter, jährlich 600 Mk. Gehalt und ca. 75 Mk. Gebühren. — Magistrat zu Stettin ein Schuldiener, 980 Mk. baar, freie Wohnung und Feuerung. — Sogleich Amtsgericht Bartenstein ein Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. für die Seite Schreibwerk nach Maßgabe der Kanzleiordnung vom 9. Februar 1895, jedoch ist in Folge der auf Verminderung des Schreibwerks gerichteten Verfügungen nur auf ein Einkommen von monatlich etwa 50 Mk. zu rechnen. — Sofort Amtsgericht Ortelsburg Kanzleigehilfe, 5 bis 10 Pf. pro gelieferte Seite Schreibwerk, der Schreiblohn pro Seite kann bis auf 10 Pf. erhöht werden. — Zum 1. Mai Magistrat Ragnit Nachtwächter und Laternenanzünder, 350 Mk.

* [Wochen-Nachweis der Bevölkerungs-Vorgänge vom 21. März bis 27. März 1897.] Lebendgeboren 39 männliche, 45 weibliche, insgesammt 84 Kinder. Todtgeboren 1 männliches, 1 weibliches, insgesammt 2 Kinder. Gestorben (ausschl. Todtgeborene) 40 männliche, 37 weibliche, insgesammt 77 Personen, darunter Kinder im Alter von 0 bis 1 Jahr 16 ehelich, 6 außerehelich geborene. Todesursachen: acute Darmkrankheiten einschließlich Brechdurchfall 5, darunter a) Brechdurchfall aller Altersklassen 4, b) Brechdurchfall von Kindern bis zu 1 Jahr 3, Kindbett- (Puerperal-) Fieber 1, Lungenschwindsucht 6, acute Erkrankungen der Athmungsorgane 22, davon 8 an Influenza, alle übrigen Krankheiten 40, gewaltsamer Tod: a) Verunglückung oder nicht näher festgestellte gewaltsame Einwirkung 1, b) Selbstmord 2.

Aus der Provinz.

y. Putzig, 31. März. In der gestrigen Kreistagssitzung wurde der Haushaltungsplan unseres Kreises für das Rechnungsjahr 1897/98 in Einnahme und Ausgabe auf 94 447 Mk. und der Betrag der auszuschreibenden Kreisabgaben auf 60 000 Mk. (gegen 93 575 Mk. bezw. 63 100 Mk. im Vorjahre) festgesetzt. Es wurden die Kosten zu den Vorarbeiten zum Ausbau folgender Straßen als Chausseen niederer Ordnung bewilligt; a. Verlängerung der Kreischaussee Gnesdau-Löbsch von Löbsch über Strellin bis Miruschin-Brünhausen, b. Verlängerung der Kreischaussee Putzig-Schwarzau von Schwarzau über Hohensee bis Cettnau, c. Verlängerung der Pflasterstraße durch das Brück'sche Bruch nach Kossakau im Anschluß an die Chaussee Kielau-Kossakau. Die Kosten der Project-Ausarbeitung etc. dieser Straßen sollen durch diejenigen 1000 Mk. gedeckt werden, welche dem Kreise vom Forstfiscus für die Herstellung der Pflasterstraße Polzin-Darslub erstattet worden sind. — Ferner wurden die Kosten zur Herstellung von Vorarbeiten für eine Kleinbahn von Putzig nach der pommerschen Grenze bewilligt, und es wurde beschlossen, hierzu den reservirten und zinsbar angelegten Antheil an den landwirthschaftlichen Zöllen für das Rechnungsjahr 1894/95 zu verwenden. — Dem Rendanten der Kreisspar- und Communalkasse wurde eine jährliche Zulage von 300 Mk., zahlbar aus der Sparkasse, bewilligt. — Endlich wurde die außerordentliche Tilgung eines Darlehns aus dem Reichsinvalidenfonds, welcher eine Herabsetzung des Zinsfußes abgelehnt hat, durch Aufnahme einer neuen $3^{1}/_{2}$procentigen Anleihe bei der Invaliditäts- und Altersversicherungsanstalt der Provinz Westpreußen oder einem anderen Institute beschlossen. — Der Holzschläger Domin in Zarnowitz wurde vor einigen Tagen beim Fällen einer Buche von derselben erschlagen. — Die Influenza tritt hier ziemlich heftig auf. — Versetzt: Lehrer Myschker-Gr. Schlatau als Lehrer und Organist nach Kladau; Gefangenenaufseher Borowski-Danzig hierher.

* Aus dem Wahlkreise Schwetz, 1. April. Bei der gestrigen Reichstags-Nachwahl wurden in Osche abgegeben für Holtz-Parlin 144, für v. Saß-Jaworski 439 Stimmen. (Bei der vorigen Wahl für Holtz 107, für v. Saß 278 Stimmen.) — In Neuenburg stimmten von 1079 Wählern 853, davon für Holtz 326, für v. Saß 524 (bei der vorigen Wahl für Holtz 262, für v. Saß 327).

Konitz, 31. März. [Eine heitere Gerichtsscene.] Wegen verübten Betruges in mehreren Fällen war der kaum 18 Jahre alte Besitzersohn Constantin Zaremba aus dem Kreise Tuchel angeklagt. Er war hier bei einem Fleischermeister in die Lehre getreten, augenscheinlich behagte ihm diese Beschäftigung wenig, denn er ließ eines Tages seinen Lehrmeister im Stich, um in das Bureau eines Rechtsanwalts als Schreiber einzutreten. Hier stellte sich bald seine vollständige Unbrauchbarkeit heraus und seines Bleibens war in Folge dessen natürlich nicht. Ohne Beschäftigung hat er sich dann in der Stadt umhergetrieben, und nun beginnen seine Operationen, die ihn schließlich mit dem Strafgesetz in Conflict brachten. Er lieh sich an verschiedenen Stellen Gelder, die er auch reichlich erhielt. Seinen Wirthsleuten erzählte er, er „lerne“ jetzt am Gericht und werde bald Gerichtsassessor werden, dann bekomme er 700 Thaler Gehalt. Eines Tages legte er ein mit Bleistift geschriebenes Folioblatt mit der Firma eines Rechtsanwalts vor, in dem Zaremba ersucht wird, sofort 85 Mark einzusenden, anderenfalls die Regierung nicht seine Anstellung als Assessor bewirken könne. Da er aber nicht im Besitze von Geld sei, so bat er die Wirthsleute um ein Darlehn in der Höhe des angegebenen Betrages. Diese äußerten nun ihre Bedenken, daß der Rechtsanwalt mit Bleistift geschrieben habe, worauf Z. entgegnete, bei Gericht und den Rechtsanwälten würde stets mit Bleistift geschrieben. Die Wirthsleute empfanden mit dem angehenden „Assessor“ ein menschliches Rühren und sie gaben ihm das Geld. Bald darauf brauchte der junge Bursche wieder Geld, er sann daher auf einen neuen Ausweg. Auch diesmal glaubten ihm die Wirthsleute. Er war nämlich, wie er sagte, vom Herrn Ersten Staatsanwalt zum Essen eingeladen. Ein jeder müsse da 8 Mk. Entrée bezahlen und außerdem noch 1 Mk. für Bier mitbringen. Wenn er aber nicht kommt, dann würde der Staatsanwalt am nächsten Tage über ihn wüthend sein. Er erhielt das Geld und konnte damit zum „Abendessen“ gehen. Die Schilderung all dieser Umstände erweckte im ganzen Gerichtssaale anhaltende Heiterkeit, der sich selbst die Herren Richter nicht verschließen konnten. Der kecke Bursche wurde wegen dieser und der weiteren Fälle in Rücksicht auf die Leichtgläubigkeit, welche ihm seine Schwindeleien ermöglicht hatte, zu 2jähriger Gefängnißstrafe verurtheilt.

m. Strasburg, 31. März. In der diesjährigen, gestern im Hotel de Rome abgehaltenen General-Versammlung des Vereins zur Fürsorge für entlassene Gefangene wurde zum Vorsitzenden an Stelle des von hier verzogenen Gerichtsassessors Kutzky der Amtsrichter Stieren, zu Beisitzern Pfarrer Follehr aus Szczuka und Staatsanwalt Dr. Kauenhoven gewählt. Der Verein zählt z. Z. 28 Mitglieder.

K. Thorn, 1. April. Die hiesige Pferdebahn wird in eine elektrische Bahn umgeändert. Die Verhandlungen sind so gut wie abgeschlossen. Die Hochbauten sind auf 200 000 Mk. veranschlagt und werden von einem hiesigen Bauunternehmer ausgeführt werden, die technischen Anlagen wird voraussichtlich die Firma A. Pheinar Prillwitz u. Co. in Düsseldorf ausführen. Der Gesammtkostenaufwand ist auf 450 000 Mk. veranschlagt.

Königsberg, 1. April. Eine Vorfeier zum Amtsjubiläum unseres Oberbürgermeisters fand bereits gestern statt. Zu der üblichen Magistratssitzung hatten sich die Mitglieder frühzeitig eingefunden, um Herrn Oberbürgermeister Hoffmann in corpore begrüßen zu können, und von einem der Herren Stadträthe wurde eine Ansprache an den Jubilar gehalten. An die Sitzung schloß sich dann eine intime Feier im „Königlichen Hofe“ an. — Der Kaiser hat der hiesigen Loge „zum Todtenkopf und Phönix“ zum Jubiläum ihres 125jährigen Bestehens sein Bildniß mit eigenhändiger Unterschrift in prachtvollem Rahmen geschenkt.

Vermischtes.

Primanerlist.

In einer deutschen Gymnasialstadt beabsichtigten die Primaner einen kleinen Commers abzuhalten, doch fürchteten sie das Auge des Gesetzes, das in jener Stadt besonders scharf über den Schülern wachte. Vor allen war es ein Professor, welcher derartigen Uebertretungen der Schulgesetze mit Eifer nachspürte und sie regelmäßig zur Bestrafung brachte. Wollten die durstigen Primaner ihr Vorhaben ausführen, mußte vor allem dieser Herr unschädlich gemacht werden und dieses gelang auf folgende ingenieuse Weise. Der Herr Professor hatte einen Pensionär, von dem das Gerücht ging, daß er seinem Pflegevater über alle Ereignisse im Schülerleben auf dem Laufenden erhielt. Diesem Jünglinge wurde nun soufflirt, daß die Primaner an einem gewissen Tage in einer außerhalb der Stadt gelegenen Restauration einen Commers abzuhalten beabsichtigten. Am bezeichneten Tage erschien trotz Wind und Wetters der Herr Professor um Mitternacht in der bezeichneten Restauration und entdeckte bald, daß in einem Separatzimmer eine lustige Gesellschaft ihr Wesen trieb. Er forderte Einlaß, der ihm jedoch glattweg verweigert wurde. Er wurde immer dringender und ungestümer, bis endlich die Thüre geöffnet wurde und eine Anzahl wildfremder Männer erschienen, die nicht wenig Lust zeigten, dem unliebsamen Störenfried praktisch ihre Mißbilligung auszudrücken. Der Herr Professor war schließlich froh, daß er ungeschlagen seinen Rückzug bewerkstelligen konnte. Die listigen Primaner aber — hielten während derselben Stunde in dem entgegengesetzten Ende der Stadt kreuzvergnügt ihren Commers ab.

* [Taschendiebe] wurden in Berlin während der Centenarfeier etwa dreißig festgenommen. Unter den Verhafteten befand sich ein internationaler Bankdieb, der lange gesuchte Amerikaner James Fullow.

Kunst und Wissenschaft.

* [Ziegenpeter.] Professor Leyden soll in der Charité den Krankheitserreger der Ziegenpeter genannten Krankheit entdeckt haben.

Verloosungen.

Braunschweig, 31. März. Gewinnziehung der Braunschweiger 20 Thaler-Loose: 165 000 Mk. Ser. 8372 Nr. 48, 15 000 Mk. Ser. 8410 Nr. 43, 9600 Mk. Ser. 3481 Nr. 4, 3600 Mk. Ser. 266 Nr. 34, je 300 Mk. Ser. 202 Nr. 33, Ser. 2004 Nr. 47, Ser. 5118 Nr. 22, Ser. 5562 Nr. 4, Ser. 5683 Nr. 33, Ser. 5894 Nr. 20, Ser. 6054 Nr. 19, Ser. 6225 Nr. 23, Ser. 7041 Nr. 22, Ser. 7151 Nr. 30, Ser. 7995 Nr. 7, je 150 Mk. Ser. 202 Nr. 46, Ser. 2004 Nr. 23, Ser. 3296 Nr. 22, Ser. 5118 Nr. 27, Ser. 5683 Nr. 12.

Literatur.

* Die „Romanwelt“ (Berlin, Verlag der „Romanwelt“) wird auch im kommenden Quartal die bedeutungsvollsten Erscheinungen der Romanliteratur zum Abdrucke bringen. Hervorragende deutsche Autoren ebenso wie die führenden Autoren Rußlands, Italiens, Spaniens, Hollands, Dänemarks werden mit ihren neuesten Schöpfungen vertreten sein. Sogleich nach Beendigung der beiden spannenden Romane: „Einsamkeit“ von Annie Bock und „Zwei Erlöser“ von Hand Land beginnt „Katja“ von Lou Andreas-Salomé. Lou Andreas-Salomé, die sich schon vor Jahren durch ihre feinsinnigen Bücher über Ibsen und Nietzsche einen ersten Platz in der deutschen Essayistik erobert hat, ist neuerdings auch als Dichterin hervorgetreten. Das Thema des neuen Romans berührt die Interessen unserer Zeit aufs tiefste. Es behandelt den Conflict zwischen dem Ringen der modernen Frau nach Selbständigkeit, nach eigener äußerer und innerer Existenz, und den doch nicht ganz schweigenden Forderungen der weiblichen Natur. „Katja“ ist nicht nur gedanklich bedeutend, sondern auch ein packendes und menschlich antheilvolles Kunstwerk.

Ferner bietet Georg Engel, der erfolgreiche Autor des „Hexenkessels“ und der „Zauberin Circe“, in seinem Roman „Die Last“ in spannenden Vorgängen die Geschichte einer modernen Ehe. Die Romanliteratur des Auslandes wird vornehmlich durch den feingeistigen russischen Schriftsteller Lugowoi, der sich bereits weit über die Grenzen seines Vaterlandes einen Namen gemacht hat, vertreten sein. Sein neuestes Werk „Wenn's Küsse regnet“ ist ein lyrisches und stimmungsvolles Liebesidyll, über dem ein melancholischer Schleier ruht. Eine besondere Sorgfalt ist auch im kommenden Vierteljahr auf die Auswahl der kleinen erzählenden Beiträge gelegt worden. Neben den deutschen Beiträgen: „Patschuli“ von Gerhardt v. Amyntor, „Zwei Menschen“ von Frieda v. Bülow, „Familie“ von Dora Duncker, „Der alte Tramp“ von Fritz Skowronnek, „Mademoiselle“ von Rudolph Stratz u. a. stehen ausländische von: Coloma, Holger, Drachmann, Maarten Martens, Giovanni Verga in Aussicht.

Stadtverordneten-Versammlung

am Dienstag, den 6. April 1897, Nachmittags 4 Uhr.

Tages-Ordnung:

A. Oeffentliche Sitzung.

Dankschreiben. — Revision des Leihamts. — Außerordentliche Revision der Kämmereikasse. — Verpachtung von Dünen-Terrain. — Pachtübertragung bezüglich von Landparzellen. — Ankauf eines Grundstückes. — Verkauf einer Landparzelle. — Abänderung eines Beschlusses über Verkauf von Wallgelände. — Veränderung von Lehrerbesoldungen. — Bewilligung von Kosten a. für eine Beleuchtungserweiterung, — b. für eine Desinfection, — c. für ein Harmonium. — Niederschlagung von Hundesteuer. — Erste Lesung des Forst- pp. Etats pro 1897/98.

B. Geheime Sitzung.

Unterstützung. — Anstellungen. — Wahl a. von Bezirksvorstehern, — b. von Armen-Commissions-Mitgliedern, — c. eines Schiedsmannes.

Danzig, den 1. April 1897.

Der Vorsitzende der Stadtverordneten-Versammlung.
J. V.: Damme.

Schiffsnachrichten.

Geestemünde, 1. April. (Tel.) Der Fischereidampfer „Paul“ landete acht Mann von einer bei Jütland gestrandeten norwegischen Brigg, welche mit einer Ladung Grubenhölzer nach Treport bestimmt war. Die Mannschaft wurde mittels der Rettungsleine an Bord des „Paul“ geholt.

London, 29. März. Nach einer Meldung aus Ostende sind zwei dortige Fischerboote nach Collision mit Dampfern gesunken. Von der aus 5 Personen bestehenden Mannschaft der „Eveline Marie“ sind 4 Mann ertrunken und ist nur der Schiffer gerettet; die Besatzung des „Gouverneur Heyvaert“ rettete sich im eigenen Boot.

Wicklow, 29. März. Der Schooner „Expreß“ aus Wexford, von Dublin nach Wexford, ist gestern auf der Orklow-Bank gestrandet und total verloren. 4 Mann sind ertrunken, nur ein Junge wurde gerettet.

Zuckerverschiffungen.

In der zweiten Hälfte des Monats März sind in Neufahrwasser an inländischem Rohzucker verschifft worden: 5082 Zollcentner nach England (gegen 63 866 in der gleichen Zeit des Vorjahres). Gesammt-Export in der Campagne bis jetzt 2 060 670 Zollcentner (gegen 1 659 015 resp. 2 013 722 in der gleichen Zeit der beiden Vorjahre). Lagerbestand in Neufahrwasser am 1. April 1896: 510 476 1895: 740 212, 1894: 864 642 Zollcentner. — An russischem Zucker wurden bisher in der Campagne 388 060 Zollcentner nach England, 70 700 nach Italien, 100 nach Portugal, 28 100 nach Holland, 55 630 nach Amerika und 220 nach Schweden und Dänemark verschifft und 150 650 sind noch auf Lager. Bis 1. April v. Js. waren 833 420 Zollcentner verschifft und 241 200 auf Lager.

Börsen-Depeschen.

Frankfurt, 1. April. (Abendbörse.) Oesterreichische Creditactien $295^{7}/_{8}$, Franzosen $289^{3}/_{4}$, Lombarden $69^{3}/_{8}$, ungarische 4% Goldrente —, italienische 5% Rente 89,10. — Tendenz: fest.

Paris, 1. April. (Schluß-Course.) Amort. 3% Rente 102,50, 3% Rente —, ungarische 4% Goldrente —, Franzosen 723, Lombarden —, Türken 1.,70, Aegypter —. — Tendenz: fest. — Rohzucker 88° loco $24^{1}/_{2}$—$24^{3}/_{4}$, weißer Zucker per April $25^{1}/_{2}$, per Mai $25^{3}/_{4}$, per Juli-Aug. $26^{1}/_{4}$, per Oktbr.-Jan. $27^{1}/_{2}$. Tendenz: behauptet.

London, 1. April. (Schluß-Course.) Engl. Consols $111^{15}/_{16}$, preuß. 4% Cons. —, 4% Russen von 1889 102, Türken $27^{5}/_{8}$, 4% ungar. Goldrente $102^{1}/_{4}$, Aegypter $106^{3}/_{4}$. Platz-Discont $1^{1}/_{4}$, Silber $28^{7}/_{16}$. Tendenz: befestigt. — Havannazucker Nr. 12 11, Rübenrohzucker 9. Tendenz: ruhig.

Petersburg, 1. April. Wechsel auf London 3 M. 93,85.

Newyork, 31. März, Abends. (Tel.) Weizen eröffnete unbestimmt, schwächte sich dann etwas ab auf Zwangsliquidationen per Mai, sowie auf schwächere ausländische Meldungen, auf das Fehlen der Exportnachfrage und auf bessere Ernteaussichten, erholte sich jedoch später auf Deckungen der Platzspeculanten. Der Schluß war stetig. Mais war in Folge nassen Wetters im Westen, sowie auf bedeutende Käufe und Deckungen allgemein fest während des ganzen Börsenverlaufs. Der Schluß war stetig.

Newyork, 31. März. (Schluß-Course.) Geld für Regierungsbonds, Procentsatz $1^{1}/_{2}$, Geld für andere Sicherheiten, Procentsatz $1^{3}/_{4}$, Wechsel auf London (60 Tage) $4{,}85^{3}/_{4}$, Cable Transfers $4{,}87^{1}/_{2}$, Wechsel auf Paris (60 Tage) $5{,}17^{1}/_{2}$, do. auf Berlin (60 Tage) $95^{1}/_{16}$, Atchison-, Topeka- und Santa-Fé-Actien $10^{3}/_{8}$, Canadian-Pacific-Actien 47, Central-Pacific-Actien $8^{1}/_{4}$, Chicago-, Milwaukee- u. St. Paul-Actien $72^{3}/_{4}$, Denver und Rio Grande Preferred $37^{1}/_{2}$, Illinois Central-Actien 92, Lake Shore Shares 165, Louisville- u. Nashville-Actien $45^{3}/_{8}$, Newyork Lake Erie Shares $12^{3}/_{4}$, Newy. Centralbahn 98, Northern Pacific Preferred (neue Emiss.) $34^{1}/_{2}$, Norfolk and Western Preferred (Interims-Anleihescheine) $25^{1}/_{2}$, Philadelphia and Reading First Prefered $41^{1}/_{4}$, Union Pacific-Actien $5^{3}/_{4}$, 4% Vereinigte Staaten-Bonds per 1925 $123^{3}/_{4}$, Silber-Commmerc. Bars $61^{5}/_{8}$. — Waarenbericht. Baumwollepreis in Newyork $7^{5}/_{16}$, do. do. in New-Orleans $6^{15}/_{16}$, Petroleum Stand. white in Newyork 6,55, do. do. in Philadelphia 6,50, Petroleum Refined (in Cases) 7,10, Petroleum Pipe line Certificat. per April 96. — Schmalz Western steam $4{,}42^{1}/_{2}$, do. Rohe u. Broth. 4,75. — Mais, Tendenz: stetig, per Mai $30^{1}/_{2}$, per Juli $31^{7}/_{8}$. — Weizen, Tendenz: stetig, rother Winterweizen loco nom., Weizen per Mai $77^{1}/_{8}$, per Juli $75^{5}/_{8}$. — Getreidefracht nach Liverpool $2^{3}/_{4}$. — Kaffee fair Rio Nr. 7 $8^{1}/_{4}$, do. Rio Nr. 7 per April 7,70, do. per Juni 7,80. — Mehl, Spring-Wheat clears 3,65. — Zucker 3. — Zinn 13,15. — Kupfer 11,75.

Chicago, 31. März. Weizen, Tendenz: stetig, per März $70^{1}/_{8}$, per Mai $70^{7}/_{8}$. — Mais, Tendenz: stetig, per März $24^{3}/_{8}$. — Schmalz per März 4,20, per Mai $4{,}22^{1}/_{2}$. — Speck short clear 4,75, Pork per März 8,50.

Rohzucker.

(Privatbericht von Otto Gerike, Danzig.)

Danzig, 1. April. Tendenz: ruhig. 8,80 M incl. transito franco Geld.

Magdeburg, 1. April. Mittags 12 Uhr. Tendenz: still. April $8{,}97^{1}/_{2}$ M, Mai 9,00 M, Juni $9{,}02^{1}/_{2}$ M, Juli 9,05 M, August 9,10 M, Oktbr.-Dezbr. $9{,}02^{1}/_{2}$ M. Abends 7 Uhr. Tendenz: still. April 8,95 M, Mai 9,00 M, Juni $9{,}02^{1}/_{2}$ M, Juli 9,05 M, August 9,10 M, Okt.-Dez. $9{,}02^{1}/_{2}$ M.

Spiritus.

Königsberg, 1. April.*) (Tel.) (Bericht von Portatius und Grothe.) Spiritus per 10000 Liter ohne Faß: April, loco, nicht contingentirt 38,30 M, April nicht contingentirt 38,10 M, Frühjahr nicht contingentirt 38,10 M Gd., Mai-Juni nicht contingentirt 38,50 M, August nicht contingentirt 39,50 M, Regulirungspreis 38,40 M.

*) Verspätet eingetroffen.

Fettwaaren.

Rixdorf-Berlin, 31. März. (Monatsbericht von C. u. G. Müller, Speisefettfabrik-Actiengesellschaft.) Schmalz. Die Tendenz des Marktes war während des ganzen Monats sehr fest und besserten sich Preise unter geringen Schwankungen gegen den Vormonat um ein Geringes. Günstiger Consum war der Hauptgrund zu dieser festen Stimmung, unterstützt durch mäßige Schweinezufuhren, die von Amerika gemeldet wurden.

Heutige Notirungen ab Danzig: Reines Schweineschmalz hiesiger Raffinerie Marke Hammer $33^{1}/_{4}$ M, Marke Spaten 34 M, Bratenschmalz Ia. Qualitäten 34—$34^{3}/_{4}$ M.

Speck. Die Nachfrage nach Speck bleibt sehr rege, trotz der Fastenzeit, die den Consum doch immerhin etwas abschwächt. Die amerikanischen Forderungen wurden für alle Sorten wesentlich erhöht und besserten sich auch hier die Preise nicht unbedeutend.

Heutige Notirungen ab Stettin: Short clear, geräuchert und nachuntersucht $44^{3}/_{4}$ M, Fat Backs (Rückenspeck) $42^{1}/_{2}$—$45^{1}/_{4}$ M, hiesiges Ia. Rückenfett geräuchert 59 M, hiesiger Bauchspeck $61^{1}/_{2}$—$62^{1}/_{2}$ M.

Wolle und Baumwolle.

Berlin, 31. März. Der abgelaufene Monat brachte dem Geschäfte in deutschen Wollen kein günstigeres Resultat als die vorhergegangenen. Durch das weitere Entgegenkommen der Eigner allein wurden Käufer angezogen und die stattgehabten Umsätze ermöglicht. Verkauft sind in diesem Monate ca. 3500 Ctr. Rückenwäschen und ca. 1200 Ctr. ungewaschene Wollen. Die Lager lichten sich sehr, doch findet man in Rückenwäschen noch schöne, fehlerfreie Wollen vertreten; in ungewaschenen Wollen dagegen ließen die kleinen Vorräthe ein größeres Geschäft nicht zu. (Preisnotirungen, die namentlich den Landwirthen von besonderem Interesse wären, fehlen jetzt leider in fast allen deutschen Wollberichten. D. Red.)

Bremen, 31. März. Baumwolle. Still. Upland middl. loco $38^{1}/_{4}$ Pf.

Liverpool, 31. März. Baumwolle. Umsatz 10 000 B., davon für Speculation und Export 500 Ballen, steigend. Middl. amerikanische Lieferungen: Stetig. März-April $3^{59}/_{64}$—$3^{60}/_{64}$ Verkäuferpreis, April-Mai $3^{59}/_{64}$ Käuferpreis, Mai-Juni $3^{59}/_{64}$—$3^{60}/_{64}$ Verkäuferpreis, Juni-Juli $3^{59}/_{64}$—$3^{60}/_{64}$ do., Juli-Aug. $3^{59}/_{64}$—$3^{60}/_{64}$ Werth, August-Septbr. $3^{57}/_{64}$—$3^{58}/_{64}$ Käuferpreis, Sept.-Oktbr. $3^{51}/_{64}$—$3^{52}/_{64}$ do., Oktbr.-Novbr. $3^{47}/_{64}$ do., November-Dezember $3^{45}/_{64}$ do. Dezbr.-Januar $3^{44}/_{64}$—$3^{45}/_{64}$ d. do.

Eisen.

Glasgow, 31. März. (Schluß.) Roheisen. Mixed numbers warrants 44 sh. 6 d. Warrants Middlesborough III. 39 sh. 10 d.

Schiffsliste.

Neufahrwasser, 1. April. Wind: SSW.

Angekommen: Stella (SD.), Lindberg, Carlskrona, Steine.

Nichts in Sicht.

Fremde.

Hotel Rohde. Tuchel a. Neukrügerskampe, Zimmermann a. Katznase, Zimmermann, Tornier a. Tragheim, Ziemens a. Nieder-Schridlau, Gutsbesitzer. Freyer aus Thorn, General-Agent. Schlochow, Dillmann, Salomon a. Berlin, Heyder a. Elbing, Hartdegen a. Hannover, Medem a. Dresden, Bachrach a. Aachen, Kaufleute.

Verantwortlich für den politischen Theil, Feuilleton und Vermischtes Dr. B. Herrmann, — den lokalen und provinziellen, Handels-, Marine-Theil und den übrigen redactionellen Inhalt, sowie den Inseratentheil: A. Klein, beide in Danzig.



Seid. Bastrobe Mk. 13.80 bis Mk. 68,50 p. Stoff z. kompl. Robe — Tussors und Shantungs

sowie schwarze, weisse u. farbige Henneberg-Seide von 60 Pfg. bis Mk. 18.65 p. Met. — glatt, gestreift, karrirt, gemustert, Damaste etc. (ca. 240 versch. Qual. und 2000 versch. Farben, Dessins etc.)

Seiden-Damaste	v. Mk. 1.35—18.65	Ball-Seide	v. 75 Pfge.—18.65
Seiden-Bastkleider p. Robe	„ „ 13.80—68.50	Seiden-Grenadines	„ Mk. 1.35—11.65
Seiden-Foulards bedruckt	„ 95 Pfge. — 5.85	Seiden-Bengalines	„ „ 1.95— 9.80

per Meter. Seiden-Armûres, Monopols, Cristalliques, Moire antique, Duchesse, Princesse, Moscovite, Marcellines, seidene Steppdecken- und Fahnenstoffe etc. etc. porto- und steuerfrei ins Haus. — Muster und Katalog umgehend. — Doppeltes Briefporto nach der Schweiz.

Seiden-Fabriken G. Henneberg, Zürich (K. & K. Hoflieferant).

Freie religiöse Gemeinde.

Scherler'sche Aula, Poggenpfuhl 16.
Freitag, 2. April, Abends 8 Uhr:

Discussionsabend.

Thema: Was ist Aberglaube?
Theilnahme für Jedermann frei.
Der Vorstand. (6892

Mein Bureau

befindet sich jetzt
Jopengasse Nr. 20,
1 Treppe. (6978
Thun,
Rechtsanwalt.

Familien-Nachrichten.

Heute Vormittag 9½ Uhr entschlief sanft nach kurzem Leiden mein innig geliebter Mann, unser guter Vater, Schwiegervater, Großvater und Onkel, der Rentier

Julius Randt,

im Alter von 72 Jahren, welches, um stille Theilnahme bittend, tief betrübt anzeigen (7079

Die trauernden Hinterbliebenen.

Langfuhr, 1. April 1897.

Die Beerdigung findet Montag, den 5. April cr., Vormittags, auf dem alten Heil. Leichnam-Kirchhofe von der Leichenhalle ebendaselbst aus statt.

Zahnarzt Kessemeier

wohnt jetzt
Friedrichstraße 91/92,
Berlin NW.,
nahe Centralhotel, zwischen Mittel- u. Dorotheenstr.

Stettin-Kopenhagen.

A. I. Postdampfer „**Titania**",
Capt. **R. Perleberg.**
Von **Stettin:**
jeden **Sonnabend**, 1 Uhr Nachmittags.
Von **Kopenhagen:**
jeden **Mittwoch**, 3 Uhr Nachmittags.
Dauer der Ueberfahrt 14 Stunden.
Rud. Christ. Gribel
in **Stettin.** (4225

Amtliche Anzeigen.

Bekanntmachung.

Nach dem Ortsstatut vom 30. März 1892 sind alle im Gemeindebezirk der Stadt Danzig regelmäßig sich aufhaltenden gewerblichen Arbeiter bis zum vollendeten 17. Lebensjahre zum Besuch der staatlichen Fortbildungs- und Gewerk-Schule verpflichtet. Zu den gewerblichen Arbeitern gehören: Gesellen, Gehülfen, Fabrikarbeiter, Lehrlinge, Arbeits- und Laufburschen, sowie auch die Handlungsgehülfen und Handlungslehrlinge.

Die Gewerbeunternehmer und Kaufleute haben ihre Arbeitnehmer unter 17 Jahren rechtzeitig anzumelden, sie aus der Arbeit so zeitig zu entlassen, daß sie rechtzeitig und, soweit erforderlich, gereinigt und umgekleidet zum Unterricht erscheinen können, und ihnen im Falle einer durch Krankheit begründeten Versäumniß des Unterrichts eine Bescheinigung darüber auszustellen.

Zuwiderhandlungen gegen diese Bestimmungen sind mit **Geldstrafe bis zu 20 Mark** oder Haft bis zu 3 Tagen bedroht.

Der Unterricht beginnt **am Montag, den 29. März d. Js.** Anmeldungen in der Zeit von 9—1 Vormittags und 5—8 Nachmittags im Bureau des neuen Fortbildungsschulhauses (an der großen Mühle). Daselbst kann auch der Stundenplan eingesehen werden. (7055

Danzig, den 29. März 1897.

Curatorium der staatlichen Fortbildungs- und Gewerkschule.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 29. März 1897 ist heute in unser Gesellschaftsregister unter Nr. 22 Spalte 4 Folgendes eingetragen:
Die offene Handelsgesellschaft
G. Galinger ist aufgelöst.

Tiegenhof, den 29. März 1897. (7049

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Die in dem Verfahren betreffend die Zwangsversteigerung des Grundstückes Pr. Friedland Blatt 868 anberaumten Termine werden aufgehoben.

Pr. Friedland, den 31. März 1897. (7020

Königliches Amtsgericht.

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügung vom 30. März 1897 ist an demselben Tage die in Graudenz bestehende Handelsniederlassung des Kaufmanns Ludwig Mey von hier ebendaselbst unter der Firma
L. Mey
in das diesseitige Firmenregister unter Nr. 513 eingetragen.

Graudenz, den 30. März 1897.

Königliches Amtsgericht. (7046

Bekanntmachung.

Zufolge Verfügnng vom 27. März 1897 ist am 29. März 1897 in das diesseitige Register zur Eintragung der Ausschließung der ehelichen Gütergemeinschaft unter Nr. 121 eingetragen, daß der Buchhändler **Arnold Kriedte** von hier für seine Ehe mit **Emilie**, geb. **Müller**, aus Coburg durch Vertrag vom 1. Februar 1897 die Gemeinschaft der Güter und des Erwerbes mit der Bestimmung ausgeschlossen hat, daß in der Ehe vollständige Gütertrennung bestehen soll. (7048

Graudenz, den 27. März 1897.

Königliches Amtsgericht.

Vermischtes.

Central-Hôtel,
Preuss. Stargard.

Einem hochverehrten reisenden Publikum die ergebene Mittheilung, daß ich obengenanntes Hotel am 15. April d. J. eröffnen werde.

Es wird mein eifrigstes Bestreben sein, meine werthen Gäste in jeder Hinsicht durch vorzügliche Betten sowie gute Speisen und Getränke zufrieden zu stellen.

Indem ich bitte mein neues Unternehmen gütigst unterstützen zu wollen zeichne (7040

Hochachtungsvoll und ergebenst
C. Bartel,
früherer Oberkellner Bolcks Hotel, Goldap.

Fay's ächte



Erhältlich in allen Apotheken, Drogerien u. Mineralwasserhandlungen.
Preis **85 Pfg.** p. Schacht.

Sodener Mineral-Pastillen

sind weltber. und von ärztlichen Autorität. aufs Wärmste empfohl.

Jedermann soll wissen, dass
FAY's
ächte Sodener Mineral-Pastillen
bei
Husten, Heiserkeit und Verschleimung
unentbehrlich sind.

Kellerei des Brüderhauses,
Neuwied am Rhein.

Rhein- und Moselweine

aus den besten Jahrgängen
von d. billigst. Tischweinen bis zu den feinst. Gewächsen.
Bordeaux- und Süd-Weine.
Specialität: **Cap-Weine.**
Näheres durch unsere Preislisten.

Restaurant.

Ein in gutem Gange befindliches **Restaurant**, mit Kellnerbedienung, wird von einem cautionsfähigen Pächter von sofort oder später zu pachten gesucht.

Offerten unter 7058 an die Exp. d. Ztg. erbeten.

Preußische Portland-Cementfabrik Neustadt Westpr.

Balance am 31. Dezember 1896.

Debet.

	ℳ	₰	ℳ	₰
An Gebäude-Conto	388 884	42		
- Grundstück-Conto	305 897	13		
- Maschinen-Conto	149 269	15		
- Elektrische Anlage	10 465	96		
- Gespann-Conto	5 044	50		
- Inventarien-Conto	46 478	86		
	906 040	02		
ab Abschreibungen	28 010	02	878 030	—
- Materialien-Conto			62 813	09
- Böttcherei-Conto			13 153	96
- Cassa-Conto			498	28
- Wechsel-Conto			1 256	75
- Effecten-Conto			18 753	91
- Debitoren-Conto			59 515	24
			1 034 021	23

Credit.

	ℳ	₰	ℳ	₰
Per Actien-Capital			700 000	—
- Partial-Obligations-Anleihe-Conto			251 500	—
- Partial-Obligations-Amortisations-Conto			2 625	—
- Partial-Obligations-Zinsen-Conto			2 666	25
- Reserve-Fonds			3 803	35
- Delcredere-Conto			1 500	—
- Accepten-Conto			8 233	50
- Creditoren-Conto			15 233	62
- Dividenden-Conto			20	—
- Gewinn- u. Verlust-Conto				
Vortrag von 1895	508	—		
Gewinn per 1896	75 941	53		
	76 449	53		
ab Abschreibungen	28 010	02	48 439	51
			1 034 021	23

Neustadt Westpr., den 31. Dezember 1896.

Der Aufsichtsrath. H. v. Morstein.
Der Vorstand. Max Schramm. Otto Schwinge.
Für die Richtigkeit **Eugen Wendt,** vereideter Bücher-Revisor.

Gewinn- und Verlust-Conto.

Debet.

	ℳ	₰
An Handlungs-Unkosten-Conto	22 882	74
- Reparaturen-Conto	11 168	04
- Gespann-Conto	3 117	59
- Interessen-Conto	13 730	29
- Landwirthschafts-Conto	217	98
- Anlage-Conto	28 010	02
- Gewinn	48 439	51
	127 566	17

Credit.

	ℳ	₰
Per Gewinn-Vortrag	508	—
- Fabrikations-Conto	125 632	77
- Pacht- und Miethserträge	1 423	30
- Coursgewinn	2	10
	127 566	17

Neustadt Westpr., den 31. Dezember 1896. (7025

Der Aufsichtsrath. H. v. Morstein.
Der Vorstand. Max Schramm. Otto Schwinge.
Für die Richtigkeit **Eugen Wendt,** vereideter Bücher-Revisor.

„Allianz"

Versicherungs-Aktien-Gesellschaft in Berlin.

Grundkapital 4 Millionen Mark.

Die Gesellschaft schließt unter anerkannt coulantesten Bedingungen zu billigen festen Prämien

Haftpflicht-Versicherungen

von industriellen und landwirthschaftlichen Betrieben, Fuhrwerksbesitzern, Hausbesitzern, als Privatmann und Familienvorstand, Dienstherr, Hundebesitzer, Jäger, Schütze und Waffenbesitzer, Besitzer von Luxuspferden, Apothekenbesitzer 2c.,

Unfall-Versicherungen

sowohl einzelner Personen, als auch ganzer Beamtenpersonale gegen Unfälle aller Art innerhalb und außerhalb des Berufs, sowie auf Reisen innerhalb der Grenzen Europas,

Radfahrer-Versicherungen

gegen die Folgen der gesetzlichen Haftpflicht, gegen Fahrraddiebstahl und gegen Unfälle, von welchen der Radfahrer selbst beim Radfahren betroffen wird.

Prospecte, Antragsformulare und jede weitere Auskunft bereitwilligst durch die

General-Agentur Danzig:
Hubert Alex von Struszynski,
Poggenpfuhl Nr. 10.

Schaumwein-Kellerei von **Deinhard & Co.** gegründet 1794 *Coblenz.*

Versand der vorzüglichen ***1893r Cuvées***
Besonders empfohlen:
Cabinet-Sekt
Rothlack Extra
mittelsüss, herb oder extra dry.

Dr. Römplers Heilanstalt
Görbersdorf i. Schlesien

seit 1875 bestehend, bietet
Lungenkranken
die **günstigsten Heilungsbedingungen** bei mässigen Preisen. Prospecte gratis durch **Dr. Römpler.**

Danziger Sparkassen-Actien-Verein.

Status
am 31. März 1897.

Activa.

Lombardbestände	ℳ 10 738 180.
Wechselbestände	- 5 988 780.
Effecten	- 4 403 748.
Danz. Kämmerei-Kasse in Conto-Corrente	- 360 000.
Hilfskasse do.	- 6 600.
Grundstück u. Inventarium	- 202 696.
Kassenbestand	- 444 031.
Conto-Corrente-Conto	- 89 425.

Passiva.

Actien-Kapital	ℳ 9 000.
Depositen-Kapital	- 19 443 980.
Reservefonds	- 2 577 000.

Die Direction.
Mix. C. Rodenacker.

Quittungsbücher,
zum Quittiren der Hausmiethen, und
Zinsen-Quittungsbücher
à 10 Pf.
sind zu haben in der
Expedition der „Danziger Zeitung".

A. Ittenbach & Cie.

Köln a. Rh., Salierring 36.

Marken-Muster-Schutz
Patent-
Verwertung
Erwerbung.
Gewissenhafte, schnelle und sichere Ausführ. aller Aufträge.
Telephon 2988. Telegr.-Adr.: Bachpatent.

Nähmaschinen

von
höchst. Vollkommenheit
empfiehlt
zu billigsten Preisen, bei reeller Garantie u. auf Wunsch Theilzahlungen.
Ausführl. Preislisten gratis.
Paul Rudolphy,
Danzig, Langenmarkt 2.
Reparaturen prompt u. preiswerth. (5266
Nachdruck verboten.

Farbige Holzwolle,

grün, violett, orange u. rosa,
empfiehlt (6854
Richard Giesbrecht,
Milchkannengasse 22.

Stadt-Theater.

Direction: **Heinrich Rosé.**
Freitag, den 2. April 1897.
Außer Abonnement. P. P. C.

Bei erhöhten Preisen.

Erstes Gastspiel von
Hofschauspieler Adalbert Matkowsky.

Kean.

Lustspiel in 5 Acten nach dem Französischen des **Alexander Dumas** von **Ludwig Barnay.**

Kassenöffnung 6½ Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende vor 10 Uhr.

Sonnabend. P. P. D. Benefiz für **Leopoldine Gittersberg. Phantasien im Bremer Rathskeller.** Phantastisches Tanzbild. Hierauf: **Ein Husarenstreich.** Lustspiel. Hierauf: **Wiener Walzer.** Großes Balletin 3 Abtheilungen.

Sonntag, Nachmittags 3½ Uhr. Fremden-Vorstellung. Bei ermäßigten Preisen. Jeder Erwachsene hat das Recht ein Kind frei einzuführen. **Robert und Bertram.** Gesangsposse.
Abends 7½ Uhr. Außer Abonnement. P. P. E. **Tannhäuser.**

Montag. Außer Abonnement. P. P. A. Bei erhöhten Preisen. Zweites und vorletztes Gastspiel von Hofschauspieler **Adalbert Matkowsky. Romeo und Julia.**

Heirath. Jungereiche Damen w. Heirath. Adressen Journal lag. Charlottenburg 2.

Gut erh. Kleidungsst. sind bill. Sandgrube 48 zu verkaufen.

Geldverkehr.

Hypotheken-Kapitalien

offerirt
bei höchster Beleihungsgrenze
Paul Bertling,
Danzig, (6820
50 Brodbänkengasse 50.

Wer Kapital

für gewerbl. **Unternehmungen, Bankcredit, Hypotheken, Commanditäre, Theilhaber** sucht oder Kapital anlegen resp. sich damit betheiligen will, verlange kostenlos und streng discret (verschlossen gegen 20 ₰) unsere Offerten. (6230

Der Financier,
Offertenblatt f. Kapitalplacirung,
Hannover.

An- und Verkauf.

Landgrundstück

mit schöner, geräumiger, herrsch. Villa, gr. Obstgarten, 4 Hectar Acker, als Rentiersitz mit compl. leb. u. todten Inv. sogl. z. verk. Agenten verb. Offerten u. 7050 an die Exp. d. Ztg. erb.

100|150 Cubicmeter
frisch gesprengte
Granit-Bruchsteine
sind frei Ufer Neufahrwasser zu verkaufen.
Offerten unter Nr. 6919 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

5 kleine hölzerne
Bagger-Prähme
sind billigst zu verkaufen. Dieselben sind zu besichtigen beim Schützenhauswirth Hrn. **Kätler**, Neuteich Westpr., und ertheilt derselbe auch weitere Auskunft.

Nähmaschinen, neu. Garant., **Betten** saub. u. reine Fed. u. Daunen, 1 mah. **Blumentisch** billig zu verk. Milchkanneng. 15 **Leih-Anstalt.**

Ein Fahrrad
preiswerth zu verkaufen
7074) Schidlitz 78 a, 1 Tr.

Taschenuhren in Gold und Silber unt. Garantie, **Regulator-Uhren, Uhrketten, Trauringe** sehr bill. zu verk. Milchkannengasse 15, **Leih-Anstalt.**

Stellen-Angebote.

Junge gebildete Dame mit gut. Zeugnissen wünscht Stellung als
Cassirerin
resp. Beschäftigung im **Comtoir.**
Gefl. Adressen unt. 6887 an die Expedition dieser Zeitung erbet.

Für eine **Stabeisen- und Eisenwaaren-Großhandlung** in Westpreußen wird per sofort event. auch für später eine mit dieser Branche gründlich vertraute, gut empfohlene Kraft für
Comtoir und Reise
gesucht. Meldungen mit näheren Angaben werden erbeten sub 6722 an die Exped. d. Ztg.

Für unser Colonialwaaren-Engros-Geschäft suchen wir einen
Lehrling
mit dem Zeugniß zum einjährigen Militair-Dienst. (6853
Haubold & Lanser.

Ein Büffetier
zur Uebernahme eines Restaurants kann sich im **Kellner-Verein, Hundegasse Nr. 122, parterre**, melden. (7071

Haupt-Agentur
mit **Incasso** für erste Versich.-Gesellschaft zu vergeben.
Offerten unter Nr. 7070 an die Expedition dieser Zeitung.

Ein ordentlicher, flotter
Schriftsetzer
findet sofort Beschäftigung bei
Conrad Hopp, Dirschau.

Vertreter
gesucht von einer bedeutenden, sehr leistungsfähigen und eingeführten Eisengießerei. Bevorzugt solche, die in Maschinenfabriken und einschlägigen Geschäften bekannt sind. Offerten sub J. E. 785 an **Haasenstein u. Vogler, A.-G., Hamburg.** (7047

Einen Lehrling
sucht **J. Lisinski**, Uhrmacher, Danzig, Breitgasse 21. (7077

Musik-Lehrinstitut
Lauenburg i. Pomm.
Städtisch subventionirte Kapelle.
Knaben im Alter von 14 bis 16 Jahren, Söhne achtbarer Eltern, die Lust haben, die Musik zu erlernen, können unter günstigen Bedingungen eingestellt werden vom (5913
Stadtkapellmeister **H. Gath.**

In unserer Damen- und Kinder-Confection findet eine
tüchtige Verkäuferin
sofort Stellung. (7060
Giese & Katterfeldt,
74 Langgasse 74.

Für mein Colonial-, Destillations- und Getreidegeschäft suche per sofort einen Sohn achtbarer Eltern als

Lehrling.

A. L. Wachowski,
Stadtgebiet. (6717

Söhne achtbarer Eltern, welche Lust haben, das Papiergeschäft gründlich zu erlernen, finden gegen Remuneration Stellung bei
J. H. Jacobsohn,
Papier-Groß-Handlung.
Danzig. (6974

Hôtelkoch.

Für ein größeres Hotel in Danzig wird ein selbstständiger, tüchtiger Koch gesucht, der die Küche auf eigene Rechnung übernehmen u. Caution stellen kann. Off. u. 6867 an die Exp. d. Ztg.

Reisender.

Ein grösseres gut eingeführtes Magdeburger Waaren-Geschäft sucht einen tüchtigen Reisenden für Pommern, Preussen u. Posen. Bewerbungen von Herren, welche jene Provinzen **nachweislich mit gutem Erfolge** bereist haben, unter **W. J. 639** an **Haasenstein & Vogler A.-G.** Magdeburg erbeten. (6730

Miethgesuche.

Zum 1. Oktober auf d. Niederstadt **Wohnung** gesucht, 4—5 Zimmer nebst Zubehör, Badeeinrichtung, Burschengelaß.
Offerten unter 7059 an die Expedition dieser Zeitung erbeten.

Zu vermiethen.

Oliva.

In meiner Villa, **Rosengasse Nr. 11**, ist eine
Sommer-Wohnung
(möblirt) von 4 Zimmern nebst Zubehör und Eintritt in den Garten zu vermiethen. Näheres bei **Rud. Kämmerer, Hundegasse** Nr. 65, 2. Etage. (7063

Langfuhr,
Villa Kastanienweg Nr. 8,
eine elegante Wohnung von 6 resp. 8 Zimmern, Badestube, Veranda, Balkon, gr. Garten zu vermiethen. Näheres daselbst oder Brunshöferweg 44, II.

Herrschaftliche Wohnung,
1. Etage, Fleischergasse 72, 6 Zimmer, Badestube, Waschküche etc., **fortzugshalber** sofort oder April zu vermiethen.
Näheres daselbst parterre.

Vorstädt. Graben 40
Wohnung für einzelnen Herrn, 4 Zimmer etc., hochpart., Aussicht auf Winterplatz, von sofort zu vermiethen. **Preis 750 ℳ.** Zu besehen von 11—1.

In guter Geschäfts-Gegend wird
ein Laden
auf ca. 2 Monate zu miethen gesucht. Offerten mit Angabe des Preises unter 6822 an die Expedition dieser Zeitung erb.

Hopfengasse 95,
Nähe des Langenmarktes, sind 2 Wohnungen von je 5 Zimmern, Balcon und Zubehör von sofort zu vermiethen. Näheres daselbst parterre im Comtoir. (3861

An der neuen Mottlau 7 (Eing. Abebarg.) ist e. herrsch. Wohnung von 5 ev. 7 Zimmern und Zubeh. von sofort zu verm. Preis 1000—1200 ℳ pro anno. Eintritt in den Garten. **Näheres** parterre rechts. (6773

Sandgrube 28, Ecke Heumarkt, 3 Zimmer, Zubehör per sofort zu verm. Näh. das. bei **Lindenberg.**

Eine elegant möbl. Wohnung von 2 großen Zimmern u. einem Empfangszimmer ist zum 1. Mai zu verm. **Ketterhagergasse 2.**

Langgarten 17, parterre, im Seitengebäude, ist eine kleine
Wohnung,
2 Zimmer, Küche und Zubehör, zum 1. April cr. zu vermiethen. Näheres im Comtoir od. 2 Tr.

Große trockene Lagerräume,
gänzlich renovirt, sofort od. später zu vermiethen. (6530
Näheres Hundegasse 29, I.

Sammlungen.

Kaiser-Wilhelm-Denkmal.
Danziger Seeschiffer-Verein 50 ℳ (nicht für Kriegerdenkmal wie in Nr. 22485 quittirt).
Exped. d. „Danzig. Zeitung".

Verloren, Gefunden.

Verloren
goldenes Armband mit Inschrift Mama Adelheid. Geg. Belohnung abzugeben Gandgrube 28. **Baum.**

Eine silberne **Damenuhr verloren.** Gegen Belohnung abzugeben Gr. Mühlengasse 6.

Das Bankgeschäft **Carl Heintze, Berlin W.,** hat der Gesammtauflage unserer Zeitung eine Beilage, betreffend Berlin-Marienburger Pferde-Lotterien, deren Ziehungen am 13. und 14. April bezw. 15. Mai cr. stattfinden, beigelegt, worauf wir unsere Leser hierdurch aufmerksam machen. (6180

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig